

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

3.11.1936 (No. 270)

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Verlag u. Verlag G. m. b. H., Karlsruhe 4, 24. Verlagshaus: Kaiserhof...

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Karlsruhe, Dienstag, den 3. November 1936

Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreise: Ausgabe II mit der Beilage 'BP-Sonntagspost' monatlich 2.- RM...

Garvin fordert von der britischen Staatskunst:

„Herbeiführung einer dauerhaften und baldigen Freundschaft mit Deutschland“

Eine beachtenswerte Londoner Stimme — Verständigung mit Berlin beste Friedenssicherung — Warnung vor Russenpakten

London, 3. Nov. Der 'Observer' veröffentlicht einen grundlegenden Aufsatz, in dem Garvin, der Herausgeber des Blattes, die Zukunft der deutsch-englischen Beziehungen unterführt...

Es handele sich hier, wie Garvin ausführt, um ein Problem, von dessen Lösung letzten Endes Krieg oder Frieden abhängt. Nunmehr sei die Zeit gekommen, um an diese Frage ohne Sentimentalität und Voreingenommenheit...

Innerhalb der nächsten zwölf Monate müsse daher eine klare englisch-deutsche Regelung herbeigeführt werden, wenn nicht eine weitere Kriegsexplosion das gesamte europäische

Gebäude in einer Weise erschüttern solle, von der es für England kein Entkommen gebe. Aus diesem Grunde habe die britische Nation zwei klare Pflichten zu erfüllen.

Die englische Aufrüstungsbegründung begründet Garvin mit der Erkenntnis, daß kein anderes Land für England zu kämpfen bereit sei, solange nicht auch England eine machtvolle Hilfe für die anderen darstelle.

Es sei die klare Pflicht der britischen Staatskunst ebenso wie es auch zweifellos der Wunsch der breiten Masse Englands sei, unverzüglich den Versuch zu machen, eine

dauerhafte und baldige Freundschaft mit Deutschland herbeizuführen.

Der Verfasser gibt dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Bemühung, falls sie richtig durchgeführt werde, nicht scheitern könne. Die unbedingte Voraussetzung hierfür sei ein auf beiden Seiten herrschender guter Wille.

Im weiteren Verlauf untersuchte Garvin die angeblichen Hindernisse, die einer Regelung im Wege stehen sollen. Er sieht in der Kolonien-Frage nicht ein derartiges Hindernis.

Von mindestens ebenso großer Bedeutung wie das Kolonialproblem, so heißt es in dem Aufsatz dann weiter, sei

die Frage der Sowjetpakte,

die nur den Krieg bedeuten könnten.

Wenn England diese verhängnisvollen Vertragsinstrumente beschirme oder sich in irgend einer Form an ihnen beteilige, oder wenn es sich hinter Frankreich und die Tschechoslowakei als die potentiellen Verbündeten Sowjetrußlands und des Kommunismus gegen Deutschland stelle...

Die Sowjetrußischen Pakte mit Frankreich und der Tschechoslowakei seien ein verhängnisvolles Bündnis gegen Deutschland im Namen des Völkerbundes.

Garvin beleuchtet zum Schluß die geographische Lage Deutschlands im Herzen Europas. Die Tschechoslowakei habe die selbstmörderische Torheit begangen, sich zu einem 600 Meilen langen Korridor zu machen...

London, 3. Nov. Lord Londonderry der sich einen Monat in Deutschland aufgehalten hat, kehrte am Samstag nach London zurück. Er erklärte, daß er einen besonders tiefen Eindruck der freundschaftlichen Einstellung Deutschlands zu Großbritannien empfunden habe.

BP-Spanien-Sonderdienst

Mit dem gestern begonnenen Abdruck einer Artikelreihe des allen unseren Lesern bestbekannten Weltwanderers Popfinger leiten wir unseren Spanien-Sonderdienst ein.

Ungarn dankt Mussolini

Telegramm Daranys an den Duce — Begeisterte Zustimmung der Budapester Presse

Budapest, 3. Nov. Ministerpräsident Daranyi richtete am Montag an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nach Mailand folgendes Telegramm:

„Die Mailänder Rede Eurer Exzellenz hat im ganzen Lande einen begeisterten und dankbaren Widerhall gefunden. Gestatten Sie mir, daß ich als Dolmetsch der ungarischen Nation Eure Exzellenz aus diesem Anlaß mit größter Wertschätzung und in freundschaftlicher Liebe begrüße.“

Die große Mailänder Rede Mussolinis wird von der gesamten Öffentlichkeit als der große Sieg des Revisionsgedankens und eine entscheidende Stärkung der internationalen Stellung Ungarns gefeiert.

ungarischen Forderungen als eine der wichtigsten Voraussetzungen der praktischen Friedenspolitik bezeichnet habe.

Die Montag-Abendblätter, die die Rede in sensationeller Aufmachung bringen, nehmen zu den Ausführungen Mussolinis im Tone größter Anerkennung und Dankbarkeit Stellung und erklären, das ungarische Volk schäufte aus dieser Rede neue Zuversicht und Kraft im Kampf für die Gerechtigkeit.

Sorlhj wird Mussolini besuchen

M. R. Mailand, 3. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Wie verlautet, wird der ungarische Reichsverweser Sorlhj in aller nächster Zeit zu einem Staatsbesuch beim italienischen Regierungschef nach Italien kommen.

(Siehe auch Seite 2)

Eine neue tschechische Einrichtung

Was soll die Staats sicherheitswache?

Truppe mit weitgehender Schießvollmacht — Die Grenzgebiete als Hauptarbeitsfeld

M. Berlin, 3. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Prager Regierung hat es für nötig befunden, an die Seite der Polizei und des Militärs, die Bewaffneten des Staates, noch eine besondere Staatssicherheitswache zu stellen. Diese Wache scheint so etwas wie eine tschechische G.P.U. zu sein, wenn auch vorerst Merkmale einer haargenaue Nachbildung nicht zu erkennen sind.

Eine Auszeichnung für die Einwohnerschaft des tschechisch-slowakischen Staatsgebietes ist diese Staatssicherheitswache nicht. Bei genauerem Hinsehen stellt sich heraus, daß diese Wache eigentlich gar nicht so sehr für die gesamte Bevölkerung, als für die Bewohner der Grenzgebiete bestimmt ist.

Da aber in der Tschechoslowakei ein sehr breiter Streifen längs der gesamten Grenze für Verteidigungszwecke bestimmt ist, kommt praktisch das gesamte Deutschland unter die Fuchtel dieser Staatssicherheitsmänner mit der Schießvollmacht.

Zu alten Zeiten setzt ein Neues. Wir werden bald davon hören, wie man im Grenzgebiet die neue Folter anwendet. Mit der Staatssicherheitswache ist aber auch in Europa ein neuer Faktor der Friedensstörung geschaffen worden.

Auslandsecho der Mussolini-Rede

Starke Beachtung in London

London, 8. Nov. Die Rede Mussolinis in Mailand hat in London starke Beachtung gefunden. Der römische Reuter-Korrespondent ist der Ansicht, daß eine englisch-italienische Verständigung leichter möglich sei, da man in Rom zur Zeit wohl nicht auf der offiziellen Anerkennung des Imperiums bestünde. Es habe überrascht, daß Mussolini, abgesehen von einer kühlen Erwähnung, Frankreich fast völlig übergegangen habe, obwohl es doch auch eine Mittelmeer-macht sei. Weiter wird das Fehlen eines Hinweises auf einen neuen Westpakt hervorgehoben. Für den „Daily Telegraph“ ist die Rede des Duce eine kalte Dusche hinsichtlich aller Bemühungen, durch ein Abkommen eine größere Sicherheit für Europa zu schaffen. Zur Mittelmeerfrage erklärt das Blatt, daß von englischer Seite einer völligen Verständigung auf der Grundlage der Anerkennung der gegenseitigen Rechte keinerlei Schwierigkeiten bereitet werden würden. Eine derartige Verständigung sei aber nur in freundschaftlicher Weise möglich und dürfe nicht mit der Forderung nach englischen Zugeständnissen verknüpft werden. Alle in der Mailänder Rede enthaltenen Hinweise auf europäische Fragen seien von der Befriedigung über die Verständigung mit Deutschland beherbergt gewesen. Auch in der „Times“ kommen ähnliche Gedankengänge zum Ausdruck. Der diplomatische Berichterstatter der „Morningpost“ bezeichnet die Ausführungen Mussolinis als den Anfang eines ernsthaften Versuches, die Luft zwischen England und Italien zu klären. Obwohl die Rede bedauerlicherweise in eine Drohung ausgeklungen sei, werde die britische Regierung das Angebot nicht übersehen. Greifbare Vorschläge lägen zwar nicht vor, aber ein Mittelmeerpakt über die Begrenzung der Einflusssphären jedes Landes unter Einfluß eines gegenseitigen Nichtangriffsvertrages sei eine Möglichkeit. Die „Daily Mail“ fordert im Zusammenhang mit der Besprechung der Mussolini-Rede eine Verständigung zwischen England, Deutschland und Italien. Ein Nichtzustandekommen einer solchen Einigung würde für die Zivilisation eine Katastrophe bedeuten. Von den Ausführungen Mussolinis über den Kampf gegen den Bolschewismus ist das Blatt besonders bekräftigt. Mussolini, so schreibt das Blatt, fühle genau, daß der Bolschewismus Europa zugrunde richten werde, wenn Europa den Bolschewismus nicht ausrottet.

An amtlicher englischer Stelle wird jede Neußerung zu der großen Rede Mussolinis in Mailand abgelehnt. Es wird nicht abgelehnt, daß es sich um eine Rede von außerordentlicher und grundsätzlicher Bedeutung handele, es wird jedoch darauf verwiesen, daß die Rede erst einer eingehenden Überprüfung bedürfe. Zweifellos werde Außenminister Eden in der nächsten Sitzung des englischen Parlaments zu dieser Rede Stellung nehmen.

Große Aufregung in Prag

Prag, 8. Nov. Die Mailänder Rede Mussolinis hat in Prag großes Aufsehen erregt, was sich in der tschechischen Presse klar wieder spiegelt. So sagt das Abendblatt der tschechischen nationalen und sozialistischen Partei, „Cesko Slovo“, Mussolini sei mit dem Selbstbewußtsein des Eroberers aufgetreten. Er habe den Sieg Italiens über den Völkerbund und die Sanktionsstaaten proklamiert und alles verworfen, was bisher als unantastbare Grundlage der gesamten europäischen Sicherheit angesehen worden sei. Er habe das Todesurteil über den Völkerbund und über die Gleichberechtigung der Völker ausgesprochen. Er habe ferner die Abrüstungsbestrebungen verurteilt, und die Ziele von der kollektiven Sicherheit und der Unteilbarkeit des Friedens abgelehnt. Schließlich habe er noch eine Grenzrevision zu Gunsten Ungarns verlangt. Kurz an Großbritannien sei ein direktes Friedensangebot gerichtet worden, während alle anderen europäischen Staaten auf die Notwendigkeit einer loyalen Zusammenarbeit um die Achse Berlin-Rom verwiesen worden seien. Das tschechisch-sozialistische „Pravo Lidu“ bezeichnet die Rede Mussolinis als Gefährdung des Friedens. Sein Freundschaftsangebot an Schweden sei der Versuch einer Torpedierung der kleinen Entente.

Die tschechische Rechtspresse ist etwas zurückhaltender. Auch hier aber wird das an Jugoslawien gemachte Freundschaftsangebot als eine Sensation bezeichnet.

Rote Milizen meutern

Blutiges Gefecht zwischen Marxisten und Anarchisten nordöstlich von Madrid

Burgos, 8. Nov. Das „Boletín de Campaña de los Requetés“, das Kampfblatt der carlistischen Freiwilligen, berichtet über Zwischenfälle, die sich dieser Tage im Kampfabschnitt von Sigüenza, nordöstlich von Madrid, ereignet haben und die ein bezeichnendes Licht auf die Stimmung im Lager der Roten werfen.

Danach ist nach Berichten von Flüchtlingen aus Jadraque beim Vorrücken der nationalen Abteilung Marzo unter den roten Herden eine unbefriedigende Panik ausgebrochen. Zuerst seien 400 Männer, die zur Verteidigung der Drifflucht Jadraque Schützengraben auswerfen sollten, mit dem Bemerkens, daß sie keine Selbstmörder seien, in Richtung Madrid entflohen. Dieses Beispiel habe dann bald darauf 1500 marxistische Militärs veranlaßt, unter lauten Verwünschungen gegen ihre Führer zum Bahnhof Cutanilla zu marschieren, dort einen Zug zusammenzustellen und nach Madrid abzusampfen.

Dem örtlichen Befehlshaber, der die rote Horde von ihrem Vorhaben abbringen wollte, habe man erklärt: „Wir gehören zum Heer der Passionaria, aber wir haben weder Sie noch irgend einen von den anderen Bossen jemals gesehen. Man führt uns nur zum Schlaftrog!“

Als Folge dieser Vorfälle sei es in Valdes zu einem regelrechten Gefecht zwischen Anarchisten und Marxisten gekommen, bei dem es drei Tote und zahlreiche Verwundete gegeben habe.

Weitere Stimmen aus Paris

DNB Paris, 8. Nov. Das „Echo de Paris“ vertritt in seiner Besprechung der Mailänder Rede Mussolinis die Auffassung, daß eine Zusammenkunft der Mächte der römischen Protokolle mit den Vertretern der kleinen Entente nach den Ausführungen des Duce unmöglich geworden sei. Das „Journal“ stimmt dem Duce wohl bei seiner Abrechnung mit dem Völkerbund, dem unteilbaren Frieden und der Abrüstung zu, erklärt aber weiter, daß man ihm ein energisches „Halt“ zurufen müsse, wenn er dieses große Reinkommen auch auf die kleinen Entente auszuweiten wünsche. Auf den von Mussolini vorgeschlagenen Grundlagen sei ein Aufbauwerk nicht möglich. Auch der „Petit Parisien“ zeigt sich um die kleine Entente besorgt und meint, daß sie sich angesichts der Einstellung des Duce enger denn je zu einer Abwehrfront zusammenschließen müsse. Wie nicht anders zu erwarten, so ist das linksgerichtete „Deuvre“ bei der Besprechung der Rede Mussolinis die ältesten Vordenker seiner Phrasologie hervor und empfiehlt einen möglichst engen Zusammenschluß der französischen und englischen Demokratie, um den kleinen und mittleren Staaten das Vertrauen wieder zu geben, das sie bezüglich der Genfer Friedensorganisation verloren haben. Der marxistische „Populaire“ schließlich wirft Mussolini vor, in der Verneinung des internationalen Rechts noch niemals so weit gegangen zu sein (!). Seine Rede mache eine Organisation des kollektiven Friedens nur noch notwendiger.

Degrelle für Freundschaft mit Deutschland

London, 8. Nov. In einer Unterredung mit dem Brüsseler Vertreter des „Obrerver“ erklärte der Führer der belgischen Rechten, Degrelle, u. a., daß denjenigen, die sich gegen deutsch-belgischen Beziehungen widersetzen, geantwortet werden müsse, daß Belgien während seiner ganzen Geschichte von jeder feindlichen Macht überfallen worden sei. Wenn daher Belgien eine Mißstimmung gegen diese Länder konserviere, dann würde es ohne einen einzigen Freund in der Welt sein. Belgien möchte lediglich die Gewißheit haben, daß diejenigen, mit denen man gute Beziehungen unterhalten wolle, sich von dem Wunsch nach Frieden leiten ließen. Das nationalsozialistische Regime sei nach Meinung der belgischen Rechten von diesem Willen gegenüber Belgien befreit. Sobald die Rechten aus Ruher kämen, würden sie diesen Wunsch in die Tat umsetzen. Außerdem dürfe nicht vergessen werden, daß das Deutschland Adolf Hitlers ein Bollwerk gegen den Kommunismus sei. Das Hauptziel der belgischen Rechten sei aber die Unterstützung des Kampfes gegen den sowjetrussischen Barbarismus.

Besuch aus Afghanistan

Ministerpräsident und Außenminister in Berlin

Berlin, 8. Nov. Der königlich-afghanische Ministerpräsident, Seine Königliche Hoheit Mohammed Hachim Khan, traf am Montagvormittag um 8.30 Uhr in Begleitung des königlich-afghanischen Außenministers, des hiesigen afghanischen Botschafters und mehrerer Herren seiner Begleitung, von Paris kommend, zu einem Besuch der Reichshauptstadt auf dem Bahnhof Zoo ein. Zu seinem Empfang hatten sich der Leiter des Außenpolitischen Amtes, Reichsleiter Rosenberg, mit Staatsleiter Schieddanz und Hauptamtsleiter Maletke, vom Auswärtigen Amt der stellvertretende Staatssekretär Dieckhoff, der Chef des Protokolls, Gesandter von Hilow-Schwante, Gesandter von Erdmannsdorf und Geheimrat Pilger, der Kommandeur der Leibstandarte Hitler, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, der Orientreferent im Propagandaministerium, Knothe, der türkische Botschafter in Berlin, Erzellens Hamdi Arpaq, und die afghanische Kolonie eingefunden. Eine Ehrenkompanie der Leibstandarte Hitler hatte zum Empfang des hohen Gastes vor dem Bahnhof Aufstellung genommen.

Veränderungen in der deutschen Diplomatie. Der Führer und Reichkanzler hat ernannt: Dem Gesandten in Luxemburg, Grafen von Podewils-Purnitz, zum Generalkonsul in Kalkutta, den Generalkonsul in Danzig von Badonitz zum Gesandten in Luxemburg, den Gesandten in Tirana Dr. von Ludwald zum Generalkonsul in Danzig und den Legationstrat Dr. von Pannwitz zum Gesandten in Tirana.

Blick in die Zeit:

Heute wählt USA.

Am Montag, dem letzten Tag vor den amerikanischen Präsidentschaftswahlen, veranstalteten alle Oppositionsparteien noch einmal große Kundgebungen, in denen die verschiedensten Richtungen dem Volke nochmals ihre Programmpunkte vor Augen führten, und ihre ablehnende Einstellung gegenüber der in den letzten vier Jahren von Roosevelt verfolgten Politik zu begründen suchten. Dabei ist bemerkenswert, daß die Vorwürfe, die sich gegen Roosevelt richteten, zum Teil völlig entgegengesetzter Art sind. So gilt Roosevelt für die Republikanische Partei als „Diktator mit Neigung zum Kommunismus“, während ihn der katholische Priester Coughlin in seiner letzten Rundfunkrede als „Diktator mit faschistischen Tendenzen“ darstellte. Der Inflationist Bembo greift den letzten Präsidenten an, weil er auf seine Geldtheorie — Benutzung der Notenpresse und Abschreibung aller Schulden — nicht eingegangen ist. Dr. Townsend wendet sich gegen Roosevelt, weil er seinen Plan einer Altersrente von 200 Dollar monatlich an alle Amerikaner von über 60 Jahren nicht beachtet hat. Der sozialistische Präsidentschaftskandidat Norman Thomas beschuldigt Roosevelt, daß er am kapitalistischen System festhalte und deswegen das Elend in den amerikanischen Arbeiterkreisen nicht behoben habe. Schließlich erklärte der kommunistische Kandidat für den Posten des Gouverneurs von New York Robert Minor, der Republikaner London müsse zwar um jeden Preis besiegt werden, aber es würde eine Katastrophe für die kommunistische Partei sein, wenn sie ihre Stimmen an Roosevelt wewürfe. Vielmehr müsse durch eine möglichst hohe Stimmzahl für die kommunistischen Kandidaten der Grundstein für den Aufbau einer starken amerikanischen „Bauern- und Arbeiterpartei“ gelegt werden.

Umfangreiche Gangster-Jagd

vor dem amerikanischen Wahltag.

New York, 8. Okt. Der New Yorker Polizeipräsident hat angeordnet, daß alle der Polizei als verdächtig bekannten Personen, alle mehrfach vorbestraften, bis Dienstag früh von der Polizei in Gewahrsam genommen sein müssen. Diese „Schuhhaft“ soll bis Mittwoch andauern. In Befolgung dieser Anordnung begann die New Yorker Polizei am Montagmorgen eine umfangreiche Jagd, die sich auf alle Spelunken und auf alle als Schlafwinkel bekannten Häuser und Gaststätten erstreckte. Es ist damit zu rechnen, daß am Schluß die Gefängnisse überfüllt sein werden. Man erwartet durch diese Maßnahmen, für die wie auch für den Wahltag die Polizei um mehrere tausend Beamte verstärkt worden ist, daß Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen in Wahllokalen am Tage der Präsidentschaftswahl verhindert werden.

Streik auch in Ost-USA.

New York, 8. Nov. Der vor einigen Tagen begonnene Hafenarbeiterstreik hat jetzt den gesamten Handelsverkehr an der Westküste sowie zum großen Teil auch an der Ostküste des Golf von Mexiko lahmgelegt. Der Streik nimmt täglich ernster Formen an. Der Schaden, der durch ihn verursacht ist, beträgt schon jetzt viele Millionen Dollar. Die Gewerkschaften, auf deren Betreiben die Hafenarbeiter in den Streik getreten sind, beabsichtigen, sämtliche Häfen der Vereinigten Staaten zu blockieren, um die Schiffsahrtsgesellschaften zu zwingen, nachzugeben. Die Vorkorrespondenten wollen diese auch nicht ganz ablehnen, weigern sich jedoch strikt, den Gewerkschaften das von ihnen geforderte Recht der alleinigen Arbeitsvermittlung einzuräumen. Ein Vorschlag der Schiffsahrtsgesellschaften, einen Ausschuss zu bilden, in dem Vertreter der Gewerkschaften und der Reedereien über die Auswahl einzustellender Arbeiter entscheiden sollen, wurde wiederum von den Gewerkschaften abgelehnt.

Im Hafen von New York streiken bis jetzt 2300 Arbeiter. 18 Schiffe sind am Auslaufen verhindert. In den Häfen Boston, Providence, Galveston, Baltimore, Philadelphia, Port Arthur, Charleston, Norfolk und Houston in Texas liegen über 50 Schiffe still.

Selbenerhebung an den Dardanellen

DNB, Istanbul, 8. Nov. Sonntag nacht trafen in Istanbul an Bord eines türkischen Dampfers die Gebeine von 52 deutschen Kriegern ein, die im Weltkrieg an der Dardanellenfront den Heldentod gefunden hatten.

Am Sonntag vormittag fand am Hauptplatz der Stadt Tschana-Kale eine militärische Trauerparade statt, an der sich auch die Einwohnerschaft der Stadt beteiligte. Die mit Hafenkreuzflaggen bedeckten Särge mit den Gebeinen der 52 Toten wurden von türkischen Soldaten getragen. Zwei Infanterie-Kompanien erwiesen die militärischen Ehrenbezeugungen. Der Garnisonkommandant hielt vor der Truppe und der Bürgerschaft eine Ansprache, in der er der deutsch-türkischen Waffenbrüderschaft und des Heldentums der deutschen Soldaten in herzlichen Worten gedachte. Der Militärattache bei der deutschen Botschaft, Oberleutnant Rohde, dankte in einer Ansprache für die Unterstützung und für die erwiesenen militärischen Ehren und gedachte ebenfalls des Geistes der Kriegskameradschaft und des Führers der türkischen Volksrepublik, Präsident Atatürk, dessen Name für immer mit den Heldentaten der türkischen Armee verbunden sei. Unter den Klängen der Nationalhymnen beider Länder wurden die Särge an Bord des Dampfers gebracht, der die Hafenkreuzflagge auf Halbmast setzte. Der Garnisonkommandant, die Stadtverwaltung und die türkische Volkspartei hatten an den Särgen Kränze in den türkischen Farben niederlegen lassen. Die endgültige Beisehung der Gebeine findet in den nächsten Tagen auf dem Selbentfriedhof der deutschen Botschaft in Tcherapia unter Beteiligung der Besatzung des Kreuzers „Emden“ statt.

Amerikanische Flugzeuge für Madrid

New York, 8. Nov. „New York American“ meldet, daß der im New Yorker Hafen liegende spanische 2500 Tonnen-Frachter „El“ neun Flugzeuge und eine Ladung Nitroglycerin an Bord nehme, die für die spanischen Kommunisten bestimmt seien. Die Flugzeuge stammen angeblich von der American Airways Chicago. Das Eintreffen des Dampfers im New Yorker Hafen sei auffallenderweise mit der in der letzten Woche erfolgten Ankunft des Botschafters der roten Madrider Regierung, de los Rios, in Washington zusammengefallen.

Die Schwarzhemden handlieren

bei der nächsten Wahl

RP, London, 8. Nov. (Eigener Bericht.) Die englische Schwarzhemdenbewegung wird, wie Sir Oswald Mosley in einer Versammlungsrede in Blackburn erklärte, bei den nächsten Neuwahlen für das Parlament eigene Kandidaten aufstellen, und zwar für den Anfang in hundert Wahlkreisen.

Fast 54 Kilo spanisches Gold nach Frankreich verschoben. Der spanische Ritter „Tramontana“ ist aus Cartagena mit einer Ladung Gold im Gewicht von 53 856 (!) Kilo in Marseille etgetroffen. Die Sendung ist für die Bank von Frankreich bestimmt.

Zwei Araber zum Tode verurteilt. Ein Gericht in Jerusalem, das sich aus britischen Richtern zusammensetzte, verurteilte am Montag zwei Araber zum Tode. Die beiden Verurteilten hatten am 28. Juli auf britische Truppen geschossen, wobei zwei Personen ums Leben gekommen waren.

Gewalttätigkeiten: Theodor Graf Eisen. Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Verhaftung: 23. G. Eisen; für Kultur, Unterhaltung, Film, Kunst, Hubert Durrbaum; für den Stadteil: Hans Richard; für Kommunisten, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Simber; für Volksklub: Ernst mit Unterhaltungen und Sport: Edmund Bickhoff; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Carl Gellmer; für Bild und Umbau: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Ernst Doh; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger, Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag und Verlag G.m.b.H., Karlsruhe am Rhein. Verlagsleitung: Arthur Weid. D.-N. X. 1938: über 29 000; davon: Bezirks-Ausgabe Neuer Rhein, und Amtsblatt 3439, Bezirks-Ausgabe Hart-Inseler 1118.

Die vorliegende Ausgabe der Badischen Presse umfaßt 12 Seiten

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Das Ende eines kleinen Kunstwerkes

Briefmarken auf dem Scheiterhaufen

Kuriose Vorschläge an das Reichspostministerium - Beim Briefmarken-Vater von Deutschland

Die Reichspost hat kürzlich wieder eine Reihe von Briefmarken zum Einzug aufgerufen. Unser Berliner ab-Mitarbeiter nahm dies zum Anlaß, den Leiter des Reichspostministeriums über Werden und Vergehen der deutschen Briefmarke zu befragen.

„Sehr geehrter Herr Postminister! In wenigen Wochen feiert unser Reichspostverein sein 50-jähriges Jubiläum. Wäre es da nicht angebracht, einmal eine Briefmarke herauszugeben, die diesem Ereignis gerecht wird und die deutsche Reichspost fördert? Wir legen Ihnen die Photoaufnahme unseres langjährigen Vorstandes bei, die Sie als Portrait verwenden können, wir haben aber auch nichts dagegen, wenn Sie den berühmten Haken von Albrecht Dürer als Vorlage nehmen.“

Im Referat für Postwertzeichen des Reichspostministeriums hat man sich das Vorschlag über derartige Anträge, wie sie fast täglich unter der einlaufenden Post zu finden sind, zwar schon abgewöhnt, aber dieser Brief wurde, als er vor kurzem eintraf, denn doch nicht ohne Schmunzeln in jene dicke Mappe gelegt, in der die tausendfachen Wünsche aus dem Publikum seit Jahr und Tag gesammelt werden. Hier liegen die hoffnungslosen Träume eines Vegetariers begraben, der sich „Gemüse-Marken“ ersehnt, hier schlummert der Brief eines sonderbaren Erfinders, dessen seiner Meinung nach noch zu wenig beachtetes Patent von der Post propagiert werden sollte; hier ruht aber auch das schon etwas ernter zu nehmende Schreiben eines kleinen Städtchens aus dem Weiten Deutschlands, das zu seinem 500-jährigen Jubiläum eine Erinnerungsmarke haben wollte - Wünsche, nichts als Wünsche, die alle ohne Erfüllung bleiben müssen.

Sonderferien sind beliebt

Selbstverständlich wird jeder gutgemeinte Vorschlag, wir sollen aus irgendeinem besonderen Anlaß eine Sonderserie von Briefmarken herausgeben, von uns gewissenhaft geprüft, erzählt uns Oberpostamt Post, der Referent für Postwertzeichen beim Reichspostministerium in Berlin, den man scherzhaft den „Briefmarken-Vater von Deutschland“ nennt. „Aber nur solche Festtage, Jubiläen und Anlässe, die Angelegenheit des ganzen Volkes sind und historischen Charakter haben, können Berücksichtigung finden. Solche Pläne bedürfen aber längerer Vorbereitungen und entstehen meist in unserem Hause selbst.“

Der Referent zeigt uns eine umfangreiche Mappe. In bunter Vielfältigkeit sind darin alle deutschen Reichspostmarken nach Ausgabedatum eingelebt. Darunter befinden sich auch jene Serien, die am 1. Januar 1937 eingezogen werden und die bereits nicht mehr im Verkehr zu haben sind. Kaum länger als ein Jahr beträgt die Laufzeit einer Sonderserie, um die Ueberflut über die verschiedenartigen Wertzeichen nicht zu verlieren. Manche besonders hübschen Marken, die aus Anlaß eines größeren historischen Ereignisses in den Verkehr gebracht werden, sind schon innerlich weniger Wochen vergriffen. Ihre Auflage ist meist nur einmalig und ihre Zahl sehr beschränkt, da sie ja von den auf ihren Bildern symbolisierten Anlässen abhängig sind. Die gegenwärtig im Umlauf befindliche Dauerferie der Hindenburg-Marken muß dagegen ständig nachgedruckt werden und in der Reichsdruckerei ver-

geht kein Tag, an dem nicht die Druckmaschinen laufen würden, um sie in Millionenmengen auszuspielen.

Gewiß, Briefmarken sind ein Massenartikel, mancher beachtet sie kaum, wenn er sie auf den Umschlag klebt. So unscheinbar klein sie aber sind, so viel Mühe kostet es, bis sie ihren Weg in die weite Welt antreten können. Denn die Reichspost verfolgt mit den Postwertzeichen nicht nur einen realen Zweck, sondern sie sollen auch kleine Kunstwerke darstellen, denen ein starker propagandistischer Sinn zugrunde liegt. Schon viele Monate zuvor werden die besten deutschen Künstler aufgefordert, nach den vom Reichspostministerium gemachten Angaben geeignete Entwürfe einzusenden. Es geht ein besonderes Können dazu, auf kleinstem Raum ein Bild zu schaffen, das, ob es nun Portrait, Architektur, Symbol oder Landschaft darstellt, von härtester Wirkung sein muß.

„Ausverkauf!“

Nicht nur mit Feder, Pinzel oder Farbstift, sondern auch mit einer Verfeinerungslupe arbeiten dabei die Graphiker an ihren Entwürfen, die meist die 4-fache Größe einer Briefmarke haben, um so die Wirkung des Kunstwerkes in der künftigen kleinen Form schon während der Arbeit erproben zu können. Die richtigen Farben ausfindig zu machen, ist Sache des Reichspostministeriums selbst, das dabei sein besonderes künstlerisches Augenmerk auf die Harmonie der verschiedenen Töne zueinander richten muß. In der Farbgebung mancher Werte ist die Reichspost jedoch international gebunden, so für die 25-Pfg.-Marke, die immer eine blaue Färbung tragen muß, während für die 15-Pfg.-Marke ein weinroter und für die Auslands-Druckfachenwerte ein grüner Ton vorgezeichnet ist.

Der größte Teil der jetzt aufgerufenen Briefmarken ist schon längst den Weg der Vernichtung gegangen, ein nicht unbeträchtlicher Prozentsatz ruht in den Händen der in- und ausländischen Sammler, während ein kleiner Rest noch unverbraucht Wertzeichen sich vielleicht noch irgendwo unter der

Preiswettbewerb der Reichsschrifttumskammer und des Reichsb. der Kinderreichen

Die Woche des deutschen Buches, die unter dem Beispruch „Das Volk lebt im Buche“ stand, hat erneut erwiesen, welche Bedeutung das Schrifttum als schöpferischer Ausdruck vollstetigen Lebens für den Bestand u. die Zukunft der Nation hat.

Ein Preiswettbewerb der Reichsschrifttumskammer und des Reichsb. der Kinderreichen will nun die deutschen Schriftsteller anregen, ein Thema zu gestalten, das heute zur Schicksalsfrage unseres Daseins geworden ist: Das Wachstum ergebundenen Volkes.

Es werden drei Preise ausgesetzt in Höhe von 500, 300 und 200 RM., für die besten Kurzgeschichten und Gedichte, die Kinderreichtum, Geschwisterfreude und die ergebundene Volkfamilie zum Gegenstand haben und dichterisch gestalten.

Die Kurzgeschichten sollen mindestens drei Schreibmaschinenseiten umfassen und sechs Schreibmaschinenseiten nicht überschreiten. Die Arbeiten sind in vierfacher Ausfertigung bis spätestens 31. Dezember 1936 bei dem Reichsb. der Kinderreichen, Berlin W 35, Hildebrandstraße 18, einzureichen. Sie sind mit einem Kennwort zu versehen. Name und Anschrift des Einsenders ist in einem verschlossenen Briefumschlag beizugeben, der auf seiner Außenfläche das Kennwort trägt. Die Arbeiten dürfen noch nicht in gedruckter Form erschienen sein.

Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder der Reichsschrifttumskammer bzw. einer anderen Einzelkammer der Reichskulturkammer. Die Mitgliedsnummer und Name der Kammer sind hinter der Aufschrift in dem geschlossenen Briefumschlag einzutragen.

Obhut eines Postkastenverwalters befindet oder in der dunklen Ecke eines Schreibtisches steht. Was fängt die Post mit diesen Marken an, die ihr zum Umtausch übergeben werden? Man notiert die Werte und macht sonst kurzen Prozeß. In der für die abliefernden Postanstalten zuständigen Reichspostdirektion wandern sie unter Aufsicht von zwei Beamten auf den Scheiterhaufen! Nur einige Stücke bleiben zu Archivzwecken im Reichspostministerium oder werden zu Museumstücken, als die sie dann im Austausch mit allen Postverwaltungen der Welt verwendet werden.

Kunst, Welt und Wissen

Staatschauspielerin Käthe Gold

Ministerpräsident Göring hat die Schauspielerin Käthe Gold zum Preussischen Staatstheater zur Staatschauspielerin ernannt.

Das älteste Werk Martin Schongauers entdeckt
Wie aus Straßburg gemeldet wird, wurde unter alten Gemälden des Straßburger städtischen Museums ein Bild entdeckt, das als ältestes der bisher bekannten Werke Martin Schongauers anerkannt worden ist. Das Gemälde stellt die Verkündigung mit drei Engeln dar.

Kommende Uraufführungen

Die Städtischen Bühnen Wuppertal bringen im November zwei Uraufführungen heraus, und zwar gelangt am 3. November im Eberfelder Hause Walter von Hollanders Schau-

spiel „Schwestern des Herzens“ in der Inszenierung von Karl Bod zur Uraufführung. Es folgt dann am 12. November das Drama „Marie Charlotte Corday“ von Walter Gilbricht in der Inszenierung von Dr. Günther Stark.

Wer wird Generalmusikdirektor in Münster?

Die Stadt Münster ist gegenwärtig bemüht, die Frage der Nachfolge des nach Köln verabschiedeten Generalmusikdirektors Eugen Papst zu klären. Die Verhandlungen mit zwei bekannten Persönlichkeiten sind soweit vorgeschritten, daß sie für Gastkonzerte auf Anstellung verpflichtet werden konnten. Es handelt sich um den seit 14 Jahren als Generalmusikdirektor in Stuttgart tätigen Professor Leonhard und um Generalmusikdirektor Weisbach-Weipzig, der sich einmal durch seine frühere Tätigkeit im Westen und auch durch seine vielen Auslandsauftritte einen Namen geschaffen hat.

Was bringt der Rundfunk?

Aus dem „Notizbuch“ des Reichsfunkleiters - Das Winterprogramm des Stuttgarter Senders

I.

Am Dienstag dieser Woche hat der Reichsfunkleiter wie alljährlich in der Hauptstadt der Weimaraner das Winterprogramm des deutschen Rundfunks bekanntgegeben. Auf der Grundlage dieser Programm-Proklamation hat sodann der Intendant des Reichsfunkleiters Stuttgart, Dr. Hofmann, der Presse in eingehender Weise Mitteilung über den mit dem Gesamtprogramm des deutschen Rundfunks organisch verbundenen Arbeitsplan des Stuttgarter Senders gemacht. Er ging dabei von dem „Notizbuch des Reichsfunkleiters“ aus, das freilich die üblichen Notizbuchbearbeitungen weit hinter sich läßt und den Beteiligten in zwei biden Programm-Ausgaben übergeben wurde. Dieser rund 200 000 Einzelsendungen umfassende Arbeitsplan gibt nicht nur einen Einblick in die Entmetrik und die Arbeitsmethoden des Rundfunks, sondern zugleich eine Uebersicht über die vom nationalsozialistischen Rundfunk ausstrahlende Kraft des deutschen Volksweltens und die bei aller stammesartigen Unterscheidung geschlossene Einheitlichkeit der deutschen Funkarbeit. Besonders bemerkenswert ist dabei neben der imponierenden Plan- und zahlenmäßigen Gliederung und Summierung die Tatsache, daß hier nicht nur ein Programm-Plan, wie ihn auch die Sender anderer Länder führen, aneben ist, daß vielmehr dieser Plan ein einheitliches und in jedem Betracht auf das gegenwärtige Leben der Nation bezogenes Kulturprogramm darstellt, in dem jede, auch die unbedeutendste Sendung ihren wohlverordneten Platz und ihre bestimmte Aufgabe hat.

Das Winterprogramm des Reichsfunkleiters steht unter dem Leitgedanken: „Freude und Gemeinschaft“.

Unter diesem Programmgedanken sind die großen Sendegruppen zusammengefaßt, an deren Spitze neben der vorwiegend aus Reichsfunksendungen bestehenden Gruppe „Die Partei hat das Wort“ die Sendegruppen „Freude im Betrieb und zu Hause“ und „In den Domen der Arbeit“ stehen, d. h. jene neuen Sendungen, mit denen der Rundfunk für Millionen von Schaffenden Freude an entspannender, aber auch an großer Musik in die Werkstätten und Feierabend trägt. Davon unberührt bleiben die Unterhaltungs-, Tanz- und Volksmusiksendungen. Die weiteren Gruppen „Opere aus zwei Jahrhunderten“, „Operetten und Singspiele“, „Die großen Sinfoniker“ und „Kammermusik“ weisen im großen den Inhalt des von 57,9 auf 61,6 Prozent gesteigerten durchschnittlichen Anteils der Musiksendungen am Programm der einzelnen Sender aus. Weitere Sendegruppen von nicht geringem Gewicht, wie „Die Frauen ruft“, „Ballett und Tanz“, „Hörspiel und dramatische Werke der Weltliteratur“, „Reisefunk“, „Deutschland ruft in die Welt“ (in welchem Rahmen dem Sender der Stadt des Auslandsdeutschentums besondere Aufgaben zufallen), vervollständigen den Gesamtplan, über den noch im einzelnen gelegentlich der eingehenderen Besprechung der Stuttgarter Programmpläne manches zu sagen sein wird.

Am Stuttgarter Arbeitsplan stehen drei große Sendereihen im Vordergrund: neben dem bereits beim amtierenden Abend anacantaten Schubert-Konzert und einem unter der Leitung des Reichsfunkleiters Hadamowski stehenden Grabbe-Konzert, der fünf dramatische Werke von A. L. überausender Aktualität bringen wird, ein weltweites und mit dem Vierjahresplan in enger Verbindung stehender Konzerte „Deutsche Weltmusik“.

Die Aufgabe dieses Konzerts, der im Januar mit je zwei wöchentlichen Sendungen einsehen wird, ist die, die deutschen Interessen am Leben in der Welt so eindrucksvoll wie möglich herauszutreten. Ähnlich aber auch so einseitig wie möglich in dem klaren Bewußtsein, daß wir Deutsche immer gegenüber den Interessen der übrigen Welt, oft genug zu unserem schweren Nachteil, zu objektiv waren. Der Konzertsabend ist zunächst in zwei Reihen: „Die wirtschaftliche Freiheit der Nation“ und „Die soziale Freiheit der Nation“, die in enger Verknüpfung miteinander stehen. Die erste Reihe illustriert - in der für den ganzen Konzertsabend form der überzeugenden Prägnanz bei weitgehender Auflockerung und leichter Verständlichkeit - die wesentlichen Grundforderungen des Vierjahresplans (Nahrung und Rohstoff-Freiheit), die zweite in sehr lebendiger Thematik - wir notierten uns u. a.: „Drückebauer ausgeschloffen“, „Hier wird gemeldet“, „Stunt im Vorderhaus!“ - die Kräftebildung, aus der heraus die wirtschaftlichen Leistungen des Dritten Reiches entstanden sind, und die Erkenntnis, daß nur der nationalsozialistische Weg zur Einordnung aller Schaffenden in den Gesamtrahmen der Nation zum Ziel der völkischen und wirtschaftlichen Gesundung führt. Zwei weitere Reihen „Die geistige und die seelische Freiheit der Nation“ werden einerseits die deutschen Forschungen, Entdeckungen und Erfindungen und das Ausmaß dessen darstellen, was die Welt dem geistigen Schaffen unserer Nation verdankt, andererseits über dem völkischen Uragrund der deutschen Stämme das geistliche, kulturelle und auf das Erwiebe besagene Weltbild des deutschen Menschen erschließen.

Der Reichsfunksender Stuttgart läßt sich bei diesem Konzertsabend wirtschaftlich-sozialer Teil unter der Leitung von Billy Schmeer steht und dessen letzte Reihe („Die seelische Freiheit“) von Hanns Rast bearbeitet wird, auf die Mitarbeit aller in Frage kommenden fachlichen Organisationen und Stellen.

Beleuchtungs-Rezept Nr. 7

Wissen ist die Basis für ein besseres Leben! Die Augen sollen das ganze Leben lang gesund sein. Für die Brillenbesitzer besonders wichtig sind Beleuchtungs-Rezepte. In ein sparsames Leuchtgerät gefügt eine OSRAM-Lampe. Die Lichtleistungsfähigkeit der OSRAM-Lampen 40, 60, 75 und 100 Watt vorzüglich. Verlangen Sie ausführlich

OSRAM-D-LAMPEN



Spanien weint und blutet

Ein Weltenbummler fährt in das Land des Bürgerkrieges

Illustrierte Tatsachenberichte von Sepp Popfinger

II.

Saint Jean de Luz, die Flüchtlingsstadt

Ich sitze jetzt im Hotel Du Commerce in Saint Jean de Luz an der französisch-spanischen Grenze. Dutzende von spanischen Flüchtlingen sind beim Frühstück versammelt. Aus ihren Augen kann man Traurigkeit und Elend lesen. Alles, was sie in Spanien verlassen mußten, um sich noch schnell aus der Hölle zu retten. Und nun warten sie hier an der Grenze in den Hotels auf jenen Tag, an dem sie wieder in ihr Vaterland zurückkehren können.

Meist sind es Frauen und Kinder, die hier versammelt sind. Oder ältere, gebrechliche Leute. Sind doch ihre Brüder, Väter und Freunde an der Front und kämpfen bis zum letzten Blutstropfen gegen die Roten, die ihre Dörfer und Städte zusammengeschossen haben.

Gegenüber von mir sitzt an meinem Tisch ein älterer, grauer Herr. Er trägt eine schwarze Armbinde. Als ich zu schreiben anfing, suchte er mit mir ins Gespräch zu kommen. Wie war der Mann erregt, als ich ihm sagte, daß ich ein deutscher Journalist sei und eben im Begriff stehe, einen Artikel über Saint Jean de Luz, der Flüchtlingsstadt zu schreiben. Er liebe die Deutschen, meinte er weil sie ein aufrechtes gebildetes Volk sind. Ein deutsches Kriegsschiff hat ihn hierher gerettet. Das war vor einigen Tagen. Nur wartete er auf seinen Sohn. Aber der kam nicht mehr. Gestern abend teilten ihm Bekannte, auch Flüchtlinge, die gegen hohe Bezahlung mit einem Fischerboot aus Bilbao flüchten konnten, mit, daß man seinen Sohn auf einem Geiselschiff zum Tode verurteilt und das Urteil bereits vollstreckt hat.

„Warum Senor“, fragte ich, „hat man Ihren Sohn denn hingerichtet?“

„Gründe? O, die gibt es bei den Roten nicht. Wir hatten ein kleines Geschäft in Bilbao, waren also in den Augen der Bolschewiken Kapitalisten und deshalb wurde mein Sohn als Geisel festgehalten. Und wenn dann eine Stadt von den nationalen Truppen bombardiert wird, dann werden wieder Geiseln erschossen!“

Täglich treffen Flüchtlinge ein

Gestern abend stand ich bis zehn Uhr hier am Quai und sah, wie immer wieder Fischerboote ankamen, die Flüchtlinge aus Bilbao brachten. Was ich da für ein Elend, Traurigkeit sah, vermag ich gar nicht zu schildern. Wie weinten die Leute, umarmten und küßten sich, wenn Angehörige sich wiederfanden. Mit nassen Augen warteten Väter, Mütter und Schwester auf ein Liebes, das noch in der roten Hölle ist. Tagelang starrten sie schon hinunter in das schmutzige Wasser, ob nicht doch mit irgend einem Boot ihr Angehöriger kommt.

Ein englisches Kriegsschiff brachte 120 Frauen, die zwei Monate von den Roten in den Gefängnissen festgehalten und nun von dem englischen Schiff hierher transportiert wurden. Da war eine junge Frau dabei, die ein Kind im Gefängnis gebar. Ich konnte sie mit ihrer Schwester und dem kleinen Erdenbürger fotografieren, als sie den schützenden französischen Boden betraten.

Gastfreundschaft mit zweierlei Maß

Diese Flüchtlinge sind fürs Erste glücklich, endlich gerettet zu sein. Aber alte Frauen, Kinder usw. stößt die französische Polizei vorwärts; ich habe es selbst mit eigenen Augen ge-

sehen. Kommen aber in Bayonne Flüchtlinge aus dem roten Lager (vollbewaffnet) an, dann empfangen sie ihre Gefinnungsgenossen in Frankreich nicht nur freundlich, sie werden auch mit Schwären überhäuft und mit Geldmitteln versorgt, um sie wieder über französisches Gebiet nach Barcelona zu transportieren.

Ich sprach in meinem Hotel mit vielen Flüchtlingen, alle äußerten sich durchweg abfällig über die Aufnahme in Frankreich. Und die Fischer mit ihren Booten retten nur Spanier aus dem nationalen Lager, wenn sie tüchtig mit Pelotas beschädigt werden. Nicht einen Handgriff machen sie umsonst. Sehr zuvorkommend und aufopfernd sind die deutschen und englischen Kriegsschiffe, die ständig neue Flüchtlinge aus Spanien landen.

Hier in Saint Jean de Luz und Biarritz trifft man meist nationalistisch gefärbte Flüchtlinge an, während Bayonne mit Flüchtlingen aus dem roten Lager überfüllt ist. Abends um zehn Uhr sitzen hier die Flüchtlinge unten im Hotel und lauschen gespannt der Radiosprache des Generals Queipo de Llano aus Sevilla, der über die neuesten Vorgänge berichtet. Wie freuen sich da die Leute, wenn er einen, wenn auch nur kleinen Erfolg melden kann.

Man ist hier der festen Überzeugung, daß die Truppen General Francos in Spanien siegen werden. In Bälde sieht die Einnahme Madrids und Bilbao's bevor.

Eine Stadt verdoppelt ihre Einwohnerzahl

In Saint Jean de Luz leben heute noch einmal so viel Flüchtlinge, als die Stadt Einwohner hat. Die Hotels sind zum größten Teil überfüllt. Auch in Privathäusern, Schulen usw. werden die Flüchtlinge untergebracht. Spanier, die über Geldmittel verfügen, tun sich ja leicht, aber jene Leute, die vollkommen mittellos sind, haben es hier auf französischem Boden sehr schwer. Diese Leute halten es dann hier nicht lange aus, lieber gehen sie wieder zurück nach Spanien. Von hier aus werden täglich mit Autobussen Flüchtlinge, die aus Bilbao, Barcelona, Madrid usw. kommen, nach San Sebastian gebracht.

Ich wollte heute, als ein englisches Kriegsschiff wieder neue Flüchtlinge aus Bilbao landete, am Quai fotografieren. Ich, was hatte ich da für Lausereien, bis ich endlich von einem Kommissar die Erlaubnis zum Fotografieren bekam. Der Platz am Hafen, wo die Flüchtlinge ausgeschifft wurden, war von Polizisten abgesperrt. Niemand durfte zu den Flüchtlingen hin oder mit ihnen sprechen. Meinen englischen Kameraden, Mister Smith vom „Daily Express“, wollte man nicht einmal mit dem englischen Konsul sprechen lassen, der auch gerade mit dem Kriegsschiff ankam. Warum die Franzosen so streng sind, leuchtet mir persönlich nicht ein. Soll man von den Flüchtlingen vielleicht nicht erfahren dürfen, wie es tatsächlich in den Gefängnissen und Geiselschiffen der Roten aussieht?

Trotz der großen Absperrungsmaßnahmen brachen doch einige Flüchtlinge die Kette durch, wenn ein Angehöriger mit dem englischen Kriegsschiff ankam. Da küßten, weinten und jammerten diese Leute. Mander Sohn sieht hier seinen Vater wieder und manche Mutter empfängt unter Tränen ihre Tochter.

Viele von den hier lebenden Flüchtlingen tragen schwarze Armbinden, oder einen schwarzen Flor im Knopfloch, denn es gibt kaum eine Familie, die nicht ein oder mehrere Todeopfer zu beklagen hat. Die meisten hier haben ihre Söhne an der Front und wissen nicht, ob sie noch unter den Lebenden, oder ob sie schon für die Befreiung Spaniens gefallen sind. Fortsetzung folgt.

Haben Verbrecher Merkmale?

Die Giftmörderin mit dem Engelsgesicht

Englands Polizeizentrale treibt Anthropologie — Das Märchen vom angewachsenen Ohrläppchen

Es gibt kein typisches „Verbrechergesicht“

Trägt ein Verbrecher den Stempel seiner schlechten Charakteranlagen wirklich auf der Stirn? Gibt es in der Kriminalität so etwas wie „Rainszeichen“ — Verbrechermerkmale die den apozialen Menschen von anderen unterscheiden? Die englische Polizeizentrale Scotland Yard, die seit vielen Jahren über eine eigenen kriminal-anthropologische Abteilung verfügt, hat in mehr als 10 000 Fällen die Probe aufs Exempel gemacht. Die außerordentlich interessanten, erstmalig auf moderner Grundlage unternommenen Untersuchungen an 10 000 Verbrechern zeigen, daß man in beinahe 70 Prozent aller Kriminalfälle, die sich in England in den letzten Jahren ereignet haben, den Täter oder die Täterin keineswegs als einen Menschen mit typischen „Verbrechermerkmalen“ ansprechen konnte. Im Gegenteil: Es ergab sich die erstaunliche Tatsache, daß ein Großteil gerade der gefährlichsten und erfolgreichsten Verbrecher ein hübsches, regelmäßiges, mitunter sogar bestechend schönes und anziehendes Gesicht aufweisen, als habe sich hier die Natur einen Scherz geleistet und einen schwarzen Charakter unter einer strahlenden Hülle verborgen.

Mit Recht weisen die Kriminalforscher von Scotland Yard darauf hin, daß ein Mensch, dessen Äußeres anziehend ist, viel leichter das Vertrauen seiner Mitmenschen gewinnt, als etwa jemand, der ein häßliches, abschreckendes Gesicht hat. Leute, die die Natur mit lockenden äußeren Gaben ausgestattet hat, kommen dementsprechend leichter in Verführung, das Vertrauen und die Sympathie, die man ihnen entgegenbringt, zu ihrem persönlichen Vorteil auszunützen und damit in die Bahn des Verbrechens zu gleiten. Die Wölfe im Schafspelz sind es, die der Menschheit unermesslichen Schaden zufügen:

Die Gentleman-Verbrecher mit den glatten befeindenden Gesichtern und den treuen aufrichtigen Augen, die schönen Hochstaplerinnen und Betrügerinnen, die mit jener geheimnisvollen Anziehungskraft „arbeiten“, die sie auf Männer ausüben. Weit über 7000 Missetäter, die sich im Lauf der Jahre schwer vergingen, wiesen nicht das geringste „Rainsmal“ auf, sie hatten weder zusammengewachsene Augenbrauen, noch angewachsene Ohrläppchen, sie waren weder mit fliehenden Stirnen noch mit abnormalen Schädelformen behaftet. Sie sahen aus wie du und ich oder irgend ein Jemand, der uns in der Straßenbahn gegenübersteht.

Der Verbrecher mit dem Casanova-Lächeln

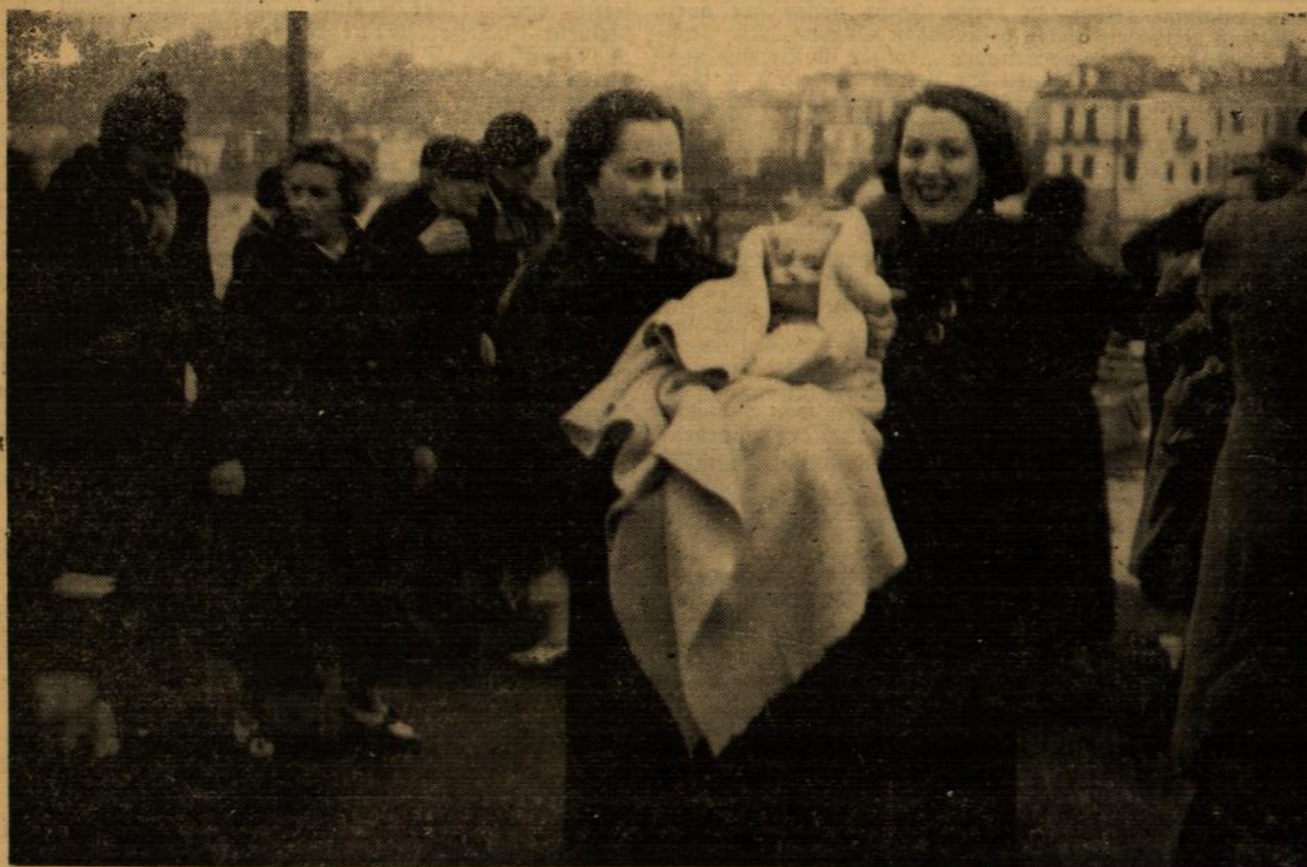
Die Einzelheiten dieser Untersuchungen sind außerordentlich interessant. Von 500 Mördern hatten nur 80 ein brutales, abstoßendes Gesicht. Ein Massenmörder, der festschmal zum Tode verurteilt wurde, hatte die Figur und den Kopf eines altgriechischen Athleten und das Lächeln eines Casanova. Seine Hände waren weich, schmal und gepflegt. Er hätte, wie ein Kriminalinspektor versichert, Rudolf Valentino Konkurrenz machen können. Es gab unter diesen Mördern Leute, die sich auf Grund ihrer äußeren Erscheinung in der besten Gesellschaft hätten bewegen können. Kaum einer war dabei, der nicht eine abnungslose, blind in ihn verliebte Ehefrau oder Braut besaß, die nicht an seine Tat glauben wollte, auch als das „Schuldig“ schon gesprochen war. Ein gefährlicher Raubmörder, der eine Hornbrille und einen gepflegten Spitzbart trug, hat sich als Musikprofessor ausgegeben und niemand zweifelte an seinen Angaben.

Eine Giftmörderin, die um einer Erbschaft willen bedenkenlos eine ganze Familie von vier Personen ermordete, hatte das Gesicht eines Engels. So süß und unschuldig war dieses Antlitz, daß die Geschworenen sie beinahe freigesprochen hätten, obwohl sie eindeutig als ein Teufel in Menschengestalt überführt war. Eine Frau, die ihre beiden Stiefkinder systematisch und mit einer unbeschreiblichen Grausamkeit zu Tode qualte, war von zahlreichen Malern als Modell verwendet worden, weil sie „die Schönheit und das Lächeln einer Mona Lisa“ an sich hatte. Eine junge Frau, die ihren alternden Mann erhängte und seine Leiche ohne fremde Hilfe zerstückelte, war ihrem ahnungslosen Liebhaber nach seinen eigenen Aussagen als eine Madonna erschienen, der zuliebe man keiner Fliege ein Haar krümmen durfte.

Die Doppelmörderin als Schönheitskönigin

Ein 17jähriges Mädchen, das seine Großeltern erdroffelte, um zum Tanzen gehen zu können, wurde an diesem selben Abend einstimmig zur Schönheitskönigin des Tanzfestes ausgerufen und würde, wie die Kriminalisten versichern, ohne Zweifel beim Film Karriere gemacht haben, wenn sie nicht am nächsten Morgen verhaftet worden wäre. Ein Hochstaplerpaar, das gemeinsam Raubüberfälle auf alleinstehende Hotelgäste ausführte, genoß in dem Kurort so viele Sympathien, daß die Hoteldirektion die beiden zu einem kostenlosen Aufenthalt einlud unter der Bedingung, daß sie allabendlich zweimal vortanzten.

Wenn schon die Ausübenden derartig brutaler Verbrechen wie Mord und Raubüberfälle größtenteils keinerlei „Rainszeichen“ aufwiesen, ist es nicht weiter erstaunlich, daß Übeltäter anderer Art, wie Großbetrüger, Heiratschwindler, Hochstapler, Eindreher, Spione und dergleichen, in der Mehrzahl erst recht nicht äußere Merkmale aufweisen, die vor ihren Taten warnen. Heiratschwindler sind zumeist „bedrückende Männer“, Hochstapler wirken nur durch ein bestechendes Äußeres. Betrüger brauchen die Maske eines Biedermannes, eines „guten alten Onkels“, dem niemand mißtraut. Ein Schwindler, der gewerbsmäßig armen alten Leuten ihre letzten Sparpennige abnahm, sah nach der Beschreibung seiner Opfer wie ein freundlicher hilfsbereiter Pastor aus. Der Schein trägt — auch in den Gesichtern der Verbrecher.



Dieses Kind kam im Gefängnis in Bilbao zur Welt, wo die Mutter zwei Monate als Geisel eingekerkert war. Unser Sonderberichterstatter Sepp Popfinger knipste dieses Foto der glücklichen Mutter nach ihrer Rettung durch ein englisches Kriegsschiff in Saint Jean de Luz.



Aus Karlsruhe

Nummer 270.

Dienstag, den 3. November 1936.

52. Jahrgang.

Kreisführung des BSW. dankt

Wir danken der Bevölkerung des Kreises Karlsruhe für die Opferbereitschaft anlässlich der 2. Reichsstraßenkammerung des BSW. 1936/37. Durch das geradezu vorbildliche Opfer konnte ein neuer Erfolg im Kreis Karlsruhe erzielt werden. Tausenden von bedürftigen Volksgenossen kann dadurch über die Härte des Winters hinweggeholfen werden. Wir danken der ganzen Bevölkerung, die sich in so hohem Maße opferbereit zeigte, so daß diese 2. Reichsstraßenkammerung ein voller Erfolg werden konnte.

Auch danken wir an dieser Stelle für den selbstlosen Einsatz der Männer der S.A., S.S., und M.A.A. Sie dürfen stolz sein auf den Erfolg, der in hohem Maße die Verbundenheit der Kämpfer des Führers mit der Bevölkerung zum Ausdruck bringt.

„Wieder eine Schlacht geschlagen, der Kampf geht weiter bis zum Sieg.“

Der Kreisbeauftragte des BSW. 1936/37.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

im Frühjahr und Herbst 1937

- Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:
- Die Annahme von Freiwilligen für die Einstellung im Frühjahr 1937 wird Ende November 1936 geschlossen. Verspätet einkommende Gesuche können für die Frühjahrseinstellung 1937 nicht mehr berücksichtigt werden.
 - Den Freiwilligen, die im Frühjahr 1937 eintreten wollen, wird deshalb angeraten, sich sofort bei einem Truppenteil der Fliegertruppe oder Luftnachrichtentruppe zu melden.
 - Für die Herbstseinstellung 1937 sollen sich die Freiwilligen ebenfalls lokal wie möglich melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Regiment General Göring).
 - Das „Werkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe“ wird an die Bewerber auf Verlangen abgegeben von den Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern und von allen Truppenteilen der Luftwaffe.

Berkehrsunfälle

Am 1. November gegen 2.30 Uhr kam bei der Sammlerstraße ein in westlicher Richtung durch die Kriegsstraße fahrender Personentransportwagen infolge Plagens des rechten Vorderrades ins Schleudern und fuhr auf einen Baum auf. Die mitfahrenden Personen wurden durch Glassplitter mehrfach verletzt. Der Wagen wurde stark beschädigt. Außerdem ereigneten sich infolge Ausrutschens des Vorderachsrechtes bzw. der zur Teilnahme am Verkehr notwendigen Sorgfalt 7 weitere Verkehrsunfälle, bei denen jeweils Sachschaden entstand.

Filme aus dem Reich des Sports

Am Sonntagabend vereinigte sich im Studentenhaus eine recht große Jugendgemeinde mit Angehörigen älterer Jahrgänge bei zwei Vorführungen von Filmen aus dem Reich des Sportes. Ein Erlo des M.V. eröffnete den Reigen der Darbietungen mit dem Hohenfriedberger Marsch. Das Gedicht von Ernst Fury „Das neue Volk“, von Jugendturner Öbring sprachlich wirkungsvoll vorgetragen, zeugte von dem heldischen Geist deutscher Turnerjugend. Jugendturner des M.V. zeigten verschiedene Arten von Bodenturnen. Ein Filmstreifen führte dann in brandenburgisches Land zu der Heilstätte Hohenlychen, wo bis jetzt etwa 1800 Turner Heilung von Verletzungen gefunden haben, wo auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess und Reichssportführer von Tschammer und Osten zur Genesung weilten. Man be-

Neugeregelte Beamtenentschuldung

Endfrist für Anträge der 31. März 1937 — Eine Verordnung des Reichsinnenministers

Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister eine Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Zwecke der Entschuldung der Beamten erlassen.

In dieser Verordnung wird zunächst die Frist, bis zu welcher die Anträge auf Entschuldung beim Reichsbund der Deutschen Beamten (RDB), beim Nationalsozialistischen Reichsbund der Beamten (NSRB) oder bei den von diesen für zuständig erklärten Entschuldungsstellen einzureichen sind, auf den 31. März 1937 festgesetzt.

Außerdem wird zugelassen, daß die Urkunde über die Ab-

tretung von Gehaltsbezügen zum Zwecke der Entschuldung nicht öffentlich beglaubigt zu werden braucht, sondern daß hierfür eine entsprechende schriftliche Bestätigung der Entschuldungsstellen des RDB, oder des NSRB, genügt.

Ferner hat es sich im Interesse einer glatten Durchführung der Entschuldungsaktion als notwendig erwiesen, in gewissen Umfang in laufende oder später eintretende Vollstreckungsmaßnahmen einzugreifen. Schließlich ist noch vorgesehen, daß preussische Beamte unter Umständen die Beträge, die ihnen auf Grund der preussischen Einbehaltungsbestimmungen einbehalten worden sind, zum Zweck ihrer Entschuldung abtreten können.

kam einen Einblick in die planmäßig aufgebaute Heilgymnastik, die für alle vorkommenden Arten von Unfällen spezialisiert ist.

Nach einem weiteren von Jugendturnern gesprochenen Gedicht und einem von Turnerinnen des M.V. vorgeführten Ballspiel wurde ein Film über die Olympischen Spiele vorgeführt. Im Geiste erlebte man nochmals jene begeisterten und für den deutschen Sport so außerordentlich erfolgreichen Tage vom 1. bis 16. August in Berlin, in Grünau und in Kiel.

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied sowie ein dreifaches Siegfried Heil auf unseren Führer beendeten den vom Reichsbund für Weisübungen und von der deutschen Sporthilfe gemeinsam veranstalteten Abend.

Subeliusjagd des Standorts Karlsruhe

In bewusster Anknüpfung an die Tradition der Vorkriegsgarnison Karlsruhe ist auch im neuen Standort das Reiten der Herbstjagden wieder aufgenommen worden. Nach einer Reihe schöner Jagden findet die diesjährige Jagdzeit ihren offiziellen Abschluß mit der sogenannten Subeliusjagd — benannt nach St. Hubertus — dem Schutzpatron der Reiter und Jäger.

Wenn Hubertus auch das Ende all der reitlichen Freuden in Feld und Wald bedeutet, so hat es doch einen besonderen sportlichen Reiz, der jeden Reiter diesen Tag voll Freude erwarten läßt: das Ausreiten des Fuchschwanzes. An Hubertus trägt der bei allen Jagden vor dem Jagdfeld vorausreitende „Fuchs“ als Symbol des früher gejagten Wildes einen Fuchschwanz, der mit bunten Bändern geschmückt ist. Um diese Trophäe entspinnt sich zum Schluß der Jagd ein heißer Kampf. Nachdem der Waidler das Jagdfeld kurz gesammelt hat, gibt er die Jagd „frei“ und es folgt der sogenannte „Auslauf“. Im Renntempo geht es dem Ziel zu. Wer es als Erster erreicht, bekommt vom Jagdherrn den Fuchschwanz angeheftet.

Dies ist kurz der Verlauf einer Subeliusjagd, wie sie am Dienstag, 3. 11. 36, vom Standort Karlsruhe geritten wird. Die Jagdteilnehmer rücken um 13.30 Uhr mit Musik von der Kaserne des Artillerie-Regiments 85 ab und reiten auf dem Wege: Moltkestraße — Bildpromenade — Föllnstraße — Karlsruhe — Kolpingstraße — Albtalbahnhof — Rippurr zum Stellbüchel an der Südseite des Waldes südlich des händlichen Gutshofes bei Rippurr. Dort beginnt die Jagd um 15.50 Uhr und führt über verschiedene Hindernisse am Strand von Rippurr entlang zu den Kammwiesen, wo der Auslauf stattfindet.

Ausdauer, die das Ende der Jagd und den Auslauf der Jagd verfolgen wollen, sind willkommen und werden gebeten, sich pünktlich um 15.15 Uhr an der Haltestelle „Dammerstock“ der Albtalbahn einzufinden, von wo aus die Jagd erfolgt.

Herbstball der Gesellschaft „Eintracht“

Im großen Eintracht-Saal versammelten sich am Samstagabend recht zahlreich die Mitglieder und Freunde der nunmehr über 100 Jahre alten Gesellschaft „Eintracht“ zu einem in allen seinen Teilen wohl gelungenen Eröffnungsballet. Wenn man weiß, wie schön und unterhaltend diese Gesellschaft vor allen Dingen während der Wintermonate zu bereiten weiß, dann versteht es sich von selbst, daß auch der den bevorstehenden Winter einleitende Ball allen Erwartungen gerecht wurde und die Besucher recht lange in schöner Unterhaltung vereinte.

Im ersten Teil des Abends, den die unermüdlich zum Tanze aufspielende Kapelle Theo Hollinger einleitete, wickelte sich unter der Aufsicht von Herrn Großkopf ein geschickt zusammengestelltes künstlerisches Programm ab, für das einige hervorragende Kräfte verantwortlich zeichneten. In den Gesangspart des Abends teilten sich zwei hervorragende Kräfte des Badischen Staatstheaters, Opernsängerin Paula Roth und Opernsänger Franz Feininger, die am

Denkt an die bedürftigen Volksgenossen, opfert bei der Kleidersammlung!

Flügel von Fräulein Illo Karl geschickt begleitet mit ihren Darbietungen verdienten Beifall fanden. Fräulein Irmgard Silberorth und Herr Karl Jäger vom Staatstheater. Ballett wuchsen mit ihren tänzerischen Darbietungen ebenfalls reiflos zu gefallen. Der reiche Beifall und die Blumen waren in hohem Maße verdient. Den Rest des Abends füllte unter der Leitung von Herrn und Frau Kurt Großkopf ein Tanzvergnügen aus.



Stimmung: veränderlich?

Dann ist's höchste Zeit, daß Schaumwein auf den Tisch kommt, um drohende Wolken zu verschrecken!

SCHAUMWEIN bringt frohsinn!

„Straßen, die im Dunkel liegen“ oder „Wer sucht, der findet“

Ein neckisches Spiel im Dammerstock

Zu dem Eigenartigen, was Karlsruhe als neuzeitliche Stadt am Schwarzwald und am Rhein aufzuweisen hat, gehört auch, was Vielen nicht bekannt sein dürfte, die Nürnberger Straße.

Denjenigen, die sich im Stadtplan der Landeshauptstadt nicht auskennen, sei verraten, daß sich die Straße im Dammerstock befindet, also in jener Stadtrandniederung, die ihre Planung einem auswärtigen Architekten zu verdanken hat, der nicht nur neue Formen in der Baukunst einführen wollte, sondern auch eine neue Rechtschreibung, bei der alles große klein geschrieben werden sollte. Dem letzteren Umstand war es vielleicht auch zuzuschreiben, daß sich der Architekt bei der Gestaltung der Wohnräume in der Dammerstockniederung auch von den Gesetzen der Mikrokosmie, zu deutsch der Zwerghaftigkeit, leiten ließ. Es hat lange gedauert, bis die Schattenseiten des „Dammerstocks“ von den nicht abzuleugnenden Vorteilen überstrahlt wurden und die Witze über den „Nürnberger Stil“, die flachen Dächer und die „Puppenstuben“ der Dammerstockniederung zu den langen Gärten in die Kumpelkammer kamen. Selbst die böhschaftesten Spötter verstummten schließlich, als man vor zwei Jahren daran ging, die Ergebnisse mißglückter Versuche auf dem Dammermarkt mit richtigen Wohnhäusern „einzuführen“. Die Witze schossen die neuen, nach altbewährter Methode gebauten Wohnhäuser aus dem noch zur Verfügung stehenden Grund und Boden. Dank ihrer der Landschaft angepaßten Architektur und ihrer praktischen

Inneneinteilung fanden diese hübschen Ein- und Zweifamilienhäuser bei Wohnungssuchenden, die im eigenen Heim gut, schön und billig wohnen wollten, geradezu reißenden Absatz.

Zu diesen neckischen spitzebeligen Häuschen mit schönen Gärten und allem modernen Zubehör gehören auch die Neubauten in der Nürnberger Straße. Und hier hat die Stadt etwas eigenartiges bekommen, etwas einmaliges, etwas konturenloses.

Suchen Sie einmal ein Haus in der Nürnberger Straße. Sagen wir als Beispiel das Haus Nr. 51.

Nichts leichter als das, werden Sie sagen. Da sich die Straße von der Etklinger Landstraße bis zur Straße Rechts der Alh hinzieht, geht man eben der Straße entlang bis man zu der gesuchten Hausnummer kommt.

Zeit gefehlt!

In dieser Nürnberger Straße, die aber nur am Anfang als solche gekennzeichnet ist, stehen nämlich nur am östlichen Eingang zwei Gebäude, also soweit man sieht, von einem Haus Nr. 51 keine Spur.

Aber halt, da zweigt ja gleich eine Straße nach Süden ab, vielleicht die Fortsetzung der Nürnberger Straße. Wieder ein Fehlschuß. Das ist nämlich die Dammerstockstraße. Aber parallel mit dieser laufen zwei andere Straßen und das sind die Nürnberger Straße. Allerdings sind sie nicht ohne weiteres als Nürnberger Straßen zu erkennen, weil man es bis jetzt schamhaft unterlassen hat, entsprechende Schilder an-

zubringen. Aber das ist nicht schlimm. Man kann ja fragen. Auch im Dammerstock spricht man ja deutsch. Tatsache ist, daß wir statt einer Nürnberger Straße deren drei haben. Eine, die von Osten nach Westen führt und zwei, die von Norden nach Süden gehen. Also ein Novum!

Aber damit nicht genug. Im allgemeinen ist die Nummerierung der Häuser in Karlsruhe so, daß nach den ungeraden Nummern der linken Seite die geraden der rechten Seite folgen. Hier ist man aber von dieser auch im Adreßbuch bestätigten Regel abgegangen. Links und rechts in einer dieser abgewinkelten Nürnberger Straßen findet man nur ungerade Nummern, die man allerdings nur dadurch erkennen kann, daß einzelne Bewohner ihre Hausnummern auf Zettel gemalt und diese Orientierungstäfelchen schön an die Fenster geklebt haben.

Und nun noch etwas Eigenartiges von der Nürnberger Straße, bzw. den drei Nürnberger Straßen. Die beiden von Nord nach Süd ziehenden Seitenarme der eigentlichen Nürnberger Straße führen nämlich nicht bis zu ihrem südlichen Ende den stolzen Namen der Hauptstadt der Parteitage. Von der Mitte aus gehören nämlich die hübschen Ein- und Zweifamilienhäuser zu der Maria-Matheis-Straße. Und das alleroriginellste ist, daß die Grenze zwischen Maria-Matheis- und Nürnberger Straße zwischen einem Doppelhaus hindurchgeht. Ob dadurch ähnlich wie an einem bestimmten Platz an der badisch-hessischen Grenze vergangener Zeiten durch diese Grenze auch ein Backofen halbiert wird, ist schon deswegen zu bezweifeln, weil trotz aller baulichen Eigenarten im Dammerstockgebiet Backöfen nicht in die Wohnungen eingebaut wurden.

Ja, ja! Das gibts nur einmal, das kommt nicht wieder!

Badisches Staatstheater

Heute Dienstag um 20 Uhr findet eine geschlossene Vorstellung des Lustspiels „Leicht bewölkt bis heiter“ für die M.E.-Kulturgemeinde statt.



Gaspar Cassado

nicht, wie verheerend gemeldet, außer Miete, sondern im Rahmen der Konzert-Miete statt.

Deutsche Musik und Karlsruher Künstler im Ausland

Ein Karlsruher Kind, der Flötist Hans Joachim Koellreutter zusammen mit dem Pianisten Erich Thabe, Berlin, haben ein Tournee durch das Baltikum, Finnland, Schweden und Norwegen gemacht und eben beendet.

3. Bl. halten sich die beiden Künstler in Paris auf, wo sie vom Rundfunk für alte Musik gewonnen wurden und weiterhin in einem Austausch-Konzert mit jungen deutschen Komponisten mitwirken.

Abendandacht in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche

Die Karl-Friedrich-Gedächtniskirche lud nach längerer Pause ihre Gemeinde wieder zu einer kirchenmusikalischen Abendandacht ein.

Kleine Stadtnachrichten

* Goldene Hochzeit. Die Eheleute Julius Lehle sen. in Karlsruhe-Mitte, Hauptstraße 41, feiern am 4. November in geistiger und körperlicher Mithilfe das Fest der goldenen Hochzeit.

* Dienstjubiläum. Am 2. November 1936 feierte der Vorstandsvorsitzende der Reichsbahnausbesserungsverwaltung Karlsruhe sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Schnellverfahren. Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 4 Personen wegen Trunkenheit und Uebertretung der R.Str.Vorf.Ordng., 2 Personen wegen groben Unflugs, 1 weibliche Person wegen Uebertretung des § 361 Ziffer 6 R.Str.G.B..

* Gründung einer Ortsgruppe des Sudetendeutschen Heimatbundes. Am Samstagabend hatten die in Karlsruhe und Umgebung wohnenden Sudetendeutschen im Künstlerhaus eine Zusammenkunft, wobei die Ortsgruppe Karlsruhe des Sudetendeutschen Heimatbundes im Abschnitt Südwest gegründet worden ist.

* Die Schauburg in der Marienstraße zeigt ab heute die Ufa-Tonfilm-Operette „Hilde Peterjen postlagernd“.

Colosseum, das Theater für alle

Das auch in Karlsruhe gute Varietékunst als Volkskunst anerkannt wird, das beweisen die Erfolge des wagemutigen Direktors Paul Kraneis, der den schönen Colosseumaal zu einem guten Varietékunst gemacht hat.

Einen famosen Auftakt erhielt die bunte Reihe der sogenannten Kleinkunstdarbietungen durch die Ansjagerin Hanna Reichart, die es meisterhaft versteht, durch Witz und Humor, durch ihre trefflichen Handlungen und Stegreifreime das Publikum in Schwung zu bringen.

Außerordentlich stark ist in diesem Programm das humoristische Gebiet vertreten, denn neben Hanna Reichart, die ihre Aufgabe ganz aus Frohsinn und Heiterkeit eingestellt hat, stehen nicht weniger tüchtige Kräfte, die mit Erfolg gegen den Griesgram zu Felde ziehen.

Bridgemeisterschaft von Deutschland

Schöne Erfolge der Ortsgruppe Karlsruhe

Am 24./25. Oktober 1936 hatte der Deutsche Bridgeverband e. V. seine Ortsgruppen zur Generalversammlung nach Bonn eingeladen; anschließend fand ein Bridgeturnier statt.

1. Ortsgruppe Wiesbaden (vertreten von Frä. Wittlich und Frau Clomann), 2. Ortsgruppe Düsseldorf (vertreten von Herrn Straeter und von Demich), 3. Ortsgruppe Karlsruhe (vertreten von Baron und Baronin von Dohs).

Die übrigen süddeutschen teilnehmenden Ortsgruppen hatten sich wie folgt platziert: München (außer Konkurrenz zwischen 1. und 2.), Freiburg als 5., Nürnberg als 6., Pforzheim als 7., Stuttgart als 14., Heidelberg als 19., Darmstadt als 20., Baden-Baden als 24., Mannheim als 27.

Die Turnierleitung lag in den bewährten Händen von Herrn Glare, Leiter des Gaués Rheinland-Westfalen und der Ortsgruppe Bonn-Godesberg.

Zum Vorsitzenden des gesamten Bridgeverbands wurde neu gewählt: Graf zu Dohna, der berühmte Kommandant der „Möwe“.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 3. November 1936

Theater: Badisches Staatstheater: „Leicht bewölkt bis heiter“

- Film: Capitol: „Sequoia“; Atlantik: „Nevada“; Gloria: „Maria, die Magd“; Hammer: „Der Kampf mit dem Drachen“; Pals: „Nabine B 50“; Refi: „Wenn wir alle Engel wären“; Schauburg: „Hilde Peterjen postlagernd“; Union: „Eine Frau ohne Bedeutung“

- Kaffee, Kabarett, Tanz: Löwenraben: Kabarett; Kaffee Bauer: Konzert; Weinhaus Juhl: Kabarett; Kaffee Museum: Wunnschaden; Kaffee Odeon: Konzert; Regina: Kabarett; Kaffee des Westens: Konzert; Wiener Hof: Tanz

Verschiedenes: Colosseum: Variete; Eintracht-Saal: 15 und 20 Uhr Schaubaden

Knielinger Vereinsanzeiger

Musikverein „Harmonie“: Dienstagabend um 9 Uhr findet im Lokal zur „Krone“ die Musikprobe statt.



So gut wie Ruf uns ist... es ist noch Besser!

Das Persil ein ausgezeichnetes Waschmittel ist, weiß jedes Kind. Was Persil aber in Wirklichkeit alles leisten kann, das wissen lange noch nicht alle.



Badische Chronik

der Badischen Presse

Dienstag, den 3. November

52. Jahrgang / Nr. 270

Singens Finanzen bessern sich weiter

Monatlich 45 000 Mark für Zinsen und Tilgung an den Umschuldungsverband — Verminderung der Wohlfahrtslasten um 60 Prozent — Behebung der Wohnungsnot

3. Singens-Hohentwiel, 3. Nov. Vor drei Jahren um diese Zeit mußten wir, den unabänderlichen Tatsachen entsprechend, an dieser Stelle der „Badischen Presse“ mit Bedauern feststellen, daß Singen im Verhältnis zu den übrigen Gemeinden des Reiches die am meisten verschuldete Stadt Deutschlands ist. Ihre Schuldenlast betrug — ohne Zinsen natürlich — 15,2 Millionen Mark, d. h. auf jeden der 15 000 Einwohner entfielen, ob er wollte oder nicht, 1000 Mark Schulden. Und heute? Heute ist es im Grunde, wieder Rücklagen zu machen. Wie es dazu gekommen ist, berichtete Bürgermeister Herrschel am Freitagabend in einer von rund 1500 Personen besuchten kommunalpolitischen Kundgebung in der Scheffelhalle. Wir wollen seinen Gedankengängen in kurzen Umrissen folgen.

Mit den Worten: „Einen Faktor, der alles überschattet, stellt die gewaltige Schuldenlast dar“, leitete der Bürgermeister seinen Bericht ein: Am 31. März 1936 betrug der Schuldenstand 12 842 000.— Mark gegen 15 200 000.— Mark am 31. März 1933; außerdem war damals noch ein rechnungsmäßiger Fehlbetrag von einer Million und ein Haushaltsplanmäßiger Fehlbetrag von nahezu einer halben Million Mark vorhanden und dazu kamen noch unbezahlte Rechnungen in Höhe von einer Million Mark. Diese Schuldenlast wurde zunächst einmal durch den Austritt aus der Gasetz um 2,4 Millionen Mark vermindert. Und heute sind keine Fehlbeträge mehr da und keine unbezahlten Rechnungen. Der günstige Abschluß des letzten Rechnungsjahres gestattete sogar, den Fehlbetrag von 100 000 Mark, den die Stadtverwaltung im Haushaltsjahr 1935/36 mitzuschleppen mußte, auszugleichen. Am 1. April l. J. konnte zum erstenmal seit 1927 ein Haushaltsplan aufgestellt werden, dessen Einnahmen und Ausgaben sich ausgleichen, ohne Anwendung von Kunstkniffen.

Als Retter in der Not kam vor drei Jahren die Umschuldungsaktion. Singen schuldet 7 709 000 Mark und zahlt dafür im Jahre 308 380 Mark Zins zu 4 Prozent gegen früher 12, 14 und 18 Prozent. Ab 1. Oktober l. J. muß sie zu den Zinsen noch 3 Prozent Tilgung leisten, was für die letzten sechs Monate des diesjährigen Haushalts 115 698 Mark ausmacht. So schuldet die Stadt Singen Monat für Monat ab 1. Oktober 1936 allein an den Umschuldungsverband an Zins 25 697 Mark und an Tilgung 19 273 Mark, zusammen fast 45 000 Mark monatlich. Die restlichen 5 1/2 Millionen Mark Schulden müssen aber ebenfalls verzinst und zum größten Teil heute schon getilgt werden. Alles zusammengekommen hat die Stadt in diesem Haushaltsjahr für den Schuldendienst 532 539.— Mark an Zins und 241 288.— Mark an Tilgung aufzubringen oder 80 Prozent ihrer gesamten Einnahmen. Diese Summe wird im nächsten Jahre noch um 115 000 Mark erhöht, da ja dann die zwölftmonatige Tilgung für den Umschuldungsverband zu leisten ist. Dabei darf nicht übersehen werden, daß das Reich die Länder und Gemeinden an dem Mehraufkommen der Reichsteuern nicht mehr in dem Umfange wie früher partizipieren lassen kann, weil es das Geld für die Wehr braucht. Betrag der Anteil der Stadt Singen im Jahre 1929 an Einkommens-, Körperschafts- und Umsatzsteuern noch 455 670.— Mark, so macht er nach den neuen Bestimmungen in diesem Jahre nur noch 275 153 Mark aus und mit einer Erhöhung kann in der nächsten Zeit nicht gerechnet werden.

Von den 1200 Arbeitslosen und 460 Wohlfahrtsempfängern, die im Januar 1933 von der Stadt betreut werden mußten, konnte der größte Teil in Arbeitsplätzen untergebracht werden. Dadurch sind die Wohlfahrtslasten von 462 000 Mark auf 208 000 Mark gesunken. An diesem Betrage wird in Zukunft nicht mehr viel geändert werden können, denn für die gehobene Fürsorge allein müssen jährlich folgende Beträge bereitgestellt werden: für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene 10 000 Mark, für Sozialrentner 50 000 Mark, für Kleinrentner 10 000 Mark, für hilfsbedürftige Minderjährige 15 000 Mark, für die Armenfürsorge jährlich 60 000 Mark und die Unterbringung von Erbkranken (Minderwertigen, Alzazalen, Schwachsinnigen, Geisteskranken) jährlich 80 000 Mark.

Der Mangel an Kleinwohnungen ist in Singen immer noch sehr groß. Im letzten Jahre wurde 169 Wohnungen gebaut und bezogen, darunter 104 Zweizimmerwoh-

nungen. 47 Wohnungen sind im Bau, darunter 25 Zweizimmerwohnungen. Der Bezug der 20 von der Stadt in diesem Jahre fertiggestellten Siedlungshäuser und der 8 Eigenheime der Aluminium-Walzwerke brachte eine wesentliche Erleichterung auf dem Wohnungsmarkt; weitere 8 Eigenheime dieser Werke sind augenblicklich im Bau.

Diese starke Bautätigkeit hat auf der anderen Seite selbstverständlich die Stadtverwaltung vor die Lösung ungeheurer Aufgaben gestellt. Sie mußte in den letzten zwölf Monaten für Kanalisationsarbeiten und Wasserleitungen 67 000 Mark und für die Anlage neuer Straßenzüge und für die Ausbesserung schadhaft gewordener Straßen 55 000 Mark ausgeben. Der Umbau des Bahnhofsplatzes und der Adolf-Dittler-Straße, notwendig aus verkehrstechnischen Gründen und jetzt eine Herde des Stadtbildes, kostete 78 000 Mark. Seit dem Jahre 1933 verursachen die Instandsetzungsarbeiten der städtischen Wohnhäuser eine

Der Wetterer-Prozess

Bewinnjucht überwuchert ärztliche Erkenntnis

Wetterers Pragis ist der Gegenpart seiner wissenschaftlichen Thejen

Heidelberg, 3. Nov. (Eigener Bericht der „Bad. Presse.“) Als letzter Fall der Betrugsreihe an den Patienten kommt die Behandlung eines Schweizer Patienten zur Sprache. Durch seine Vorträge in der Schweiz war die Tochter eines an schwerem Kehlkopfkrebs leidenden Mannes auf Dr. Wetterer aufmerksam geworden. Fräulein H. (Wern) schrieb an Dr. Wetterer am 12. Juli 1934 einen Brief, in dem sie das schwere Leiden ihres 57jährigen Vaters schilderte. Es handelte sich um ein ausgebreitetes Kehlkopf- und Rachen-Carcinom. Es war bereits eine Operation gemacht worden, ebenso Bestrahlung. Infolge der Schwere des Falles hatte der Schweizer Chirurg eine zweite Operation abgelehnt. Fräulein H. schilderte den Fall in seiner ganzen Schwere, um die Gewissheit zu haben, ob noch Heilung möglich sei. Auf ihren Brief traf ein Telegramm ein: „Alles bereit, Brief unterwegs, Dr. Wet-



Wohnhaus und „Radiumheim“ Dr. Wetterers in Neckargemünd

terer.“ Dr. Wetterer war zu dieser Zeit gar nicht in Neckargemünd, er war im Seebad Westerland und Frau Dr. Wetterer handelte für ihren Mann. Es entspann sich ein Briefwechsel. Frau Dr. Wetterer ließ dann auch Fragen ihres Mannes einfließen, der überhaupt nicht in Neckargemünd war. (Auf diese Unstimmigkeit macht der Vorlesende den Angeklagten aufmerksam, was dieser mit einer Briefhöflichkeit entschuldigend.) Man ließ den Schweizer Patienten kommen, nachdem man noch geschrieben hatte:

„Die Radiummethode hilft!“

Die Tochter schrieb, daß sie den letzten Rest ihrer Hoffnung auf die Behandlung durch Dr. Wetterer setzte. Am 16. August kam der Patient H. an, Frau Dr. Wetterer war allein da und verordnete selbstständig die Radiummoulage. Sie schrieb an ihren Mann, daß es ihr gelungen sei, trotz Ueberfüllung, den

Ausgabe von 74 104.— Mark und die Instandhaltung der Gebäulichkeiten des Krankenhauses eine solche von 35 553.— Mk.; hier bleibt der Stadtverwaltung der Trost, daß die Belegung infolge der außerordentlichen Tüchtigkeit und Fähigkeit der Ärzte beständig wächst.

Im nächsten Jahr wird die Hohentwielstraße, die aus der Richtung vom Schwarzwald her in die Stadt führt, umgebaut, kanalisiert und mit einer Kläranlage versehen, die Kanalisation in der Hauptstraße tiefer gelegt usw. Und alle Arbeiten, die die Stadt unter der Amtsführung des Bürgermeisters Herbold ausführte, wurden aus eigenen Mitteln, d. h. ohne irgendwelche Finanzspruchnahme fremden Geldes durchgeführt; er will auch in Zukunft nichts unternehmen, ohne daß vorher die Finanzierung aus eigenen Mitteln festgestellt ist, denn er betrachtet es bei der Größe der Schuldenlast der Stadt als einen Frevel, sie auch nur um einen Pfennig zu erhöhen. Die Zeiten sind, Gott sei Dank, vorbei, in denen der Jude Marxiewicz aus Berlin, so betonte der Bürgermeister, an der Stadt Singen allein durch die Vermittlung fremden Geldes sich ein Vermögen verdient hat. Daß die Stadt auch in Zukunft hausälterisch und sparsam wirtschaften wird, bedarf keiner besonderen Unterstreichung. Sie hat sogar — der Rücklagenverordnung vom 5. Mai 1936 entsprechend — bereits mit dem Anlegen von Rücklagen begonnen.

Patienten festzuhalten. Der Sohn, der in den Ferien zu Hause war, schrieb seinem Vater, er möchte doch zurückkommen, es seien so schwere Fälle da, ihm würde es bei dieser Verantwortung geradezu unheimlich. Nun entspann sich ein Briefwechsel nach der Schweiz. Das Geschwür sei schon kleiner und beweglicher geworden, es würde nicht oberflächlich behandelt, man täte, was man könnte. Auf die bezorgten Briefe der Tochter schrieb man, daß sich das Befinden bessere, der Tumor zurückginge; es würde zur Lebensrettung alles getan. 1000 Mark Leihgebühr wurde verlangt, man schrieb einen Eilbrief um Geld, da die Radiumbank dränge. Man schrieb dann wieder Briefe: Der Hauptherd zieht sich zusammen, das Befinden hat sich gebessert. Glückauf und Gebild. — Jetzt muß Papa aushalten, die Radiumwirkung steigt auf ihren Höhepunkt. 10. August: Fortschritt der Genesung, die Schrumpfung wird sich zu Hause weiter vollziehen. Aber ihn zu früh zu entlassen wäre Wahnsinn. Es habe eine Beratung mit einem Facharzt stattgefunden, Heimreise wird verschoben, es geht jetzt um das Ganze. Im weiteren Schreiben bittet man um Einwendung von 500 Mark. Als der Vater der Tochter schrieb, daß er sich immer schlechter fühle, schrieb man ihr am 29. August: „Das Allgemeinbefinden ist nicht schlecht, Herr Dr. B. war mit der Beeinflussung des Tumors zufrieden, damit ist der Kehlkopfschnitt ausgeschaltet worden.“

Zunehmend wieder hat man die Tochter vertrieben, als der Kranke energisch nach Hause fahren wollte, hat man ihm den Pass verweigert! Schließlich hat man dann den Mann nach Hause geholt, damit er nicht bei Dr. Wetterer sterben sollte. Er starb am 17. Oktober 1934.

Wetterer: Die Behandlung ist nach allgemeinen wissenschaftlichen Grundrissen erfolgt. Ich wüßte nicht, wo ein Fehler gewesen sein sollte.

Vorlesender (scharf): Die Hauptfrage ist jedenfalls, daß die Angehörigen getäuscht worden sind.

Wetterer: Ich hatte den Eindruck, daß bei der zweiten Konsultation eine Abklärung vorhanden war, keine Verschleierung.

Vorlesender: Sie haben auch dem Facharzt Befragung auffuggerieren wollen.

Wetterer: Weil mein Standpunkt als Befragung anzusehen war.

Staatsanwalt: Sie haben dem Patienten 85 RM für die Facharztkonsultation abgenommen, Sie zahlten an Herrn Dr. B. 50 RM, die 45 RM stecken Sie in Ihre Tasche.

Wetterer: Das ist nur ein Versehen der Buchhaltung. Dr. B. wird vernommen und erklärt, daß Dr. Wetterer ihm diesen Fall nach telefonischer Ablehnung in die Sprechstunde gebracht habe. Es habe sich um sehr fortgeschrittenen Kehlkopfkrebs gehandelt, rechte Seite Krebsstumor, Atmung schwierig. Außerdem geschwüriges zerfallenes Drüsenewebe. Ein

(Schluß des redaktionellen Teils)

Zwei Freundinnen zanken sich.

„Ist das Deine Freundschaft“, sagte Alse wütend. „Ich hab' Dich eingeladen, hab' Dich eingeführt. Kostet bist Du, Kläre! Jawohl! Allen hast Du die Köpfe verdrückt, keinen Tanz hast Du ausgelassen, und ich hab' dagelesen und hätte am liebsten gebeult. Du, Du Scheusal, Du Undankbare!“

„Kann ich vielleicht dafür, daß ich den Herren besser gefalle als Du? Wahrscheinlich sehe ich besser aus“, entgegnete Kläre ruhig.

„Das ist ja eben! Aber wie hast Du das erreicht? Früher, noch vor ein paar Monaten, konnte ich mich auch mit Dir messen. Jetzt wirst Du aber taatäglich hübscher. Und wenn man Dich fragt, wie Du das fertig bringst, schweigst Du wie ein Grab. Freundschaftlich ist das gerade nicht.“

Kläre lächelte überlegen, schwieg — und ams. Heute wollte

sie noch schweigen. Aber als Alse Geburtstag hatte, hielt sie die Zeit für gekommen. Sie überreichte ihr lachend ein kleines Päckchen und ein Büchlein. „Liebes Geburtstagskindchen“, sagte sie vergnügt, „hier ist eine kleine Gabe, die Dir sicher große Freude bereiten wird. Daß man an jedem Geburtstag ein Jahr älter wird, muß man hinnehmen. Aber daß man uns die Zahl der Jahre ansieht, das kann man verhindern. Hier überreichte ich Dir das Mittel dazu.“

Welpant öffnete Alse das Päckchen. Was fand sie? Eine Dose Marnlan-Creme. Das war es also, was so viel Schönheit bringen sollte? Jedenfalls beschloß sie einen Versuch zu machen.

Abends begann sie sofort mit der Anwendung der Marnlan-Creme. Und der Erfolg? Einige Wochen später war sie zufriedener und heulicher. Die Haut blühte auf und wurde täglich besser. Veranlaßt lachte sie ihrem Spiegelbild zu. Sie konnte sich wieder mit Kläre messen!

Jeder mag es selbst probieren. Man wird bald ausgeben, daß der Erfolg durch Marnlan-Creme, ein rein deutscher Marken-Artikel, erfreulich und überraschend ist. Mehr als 31 000 Damen und Herren haben die schönen Erfolge, die Marnlan-Creme ihnen gebracht hat, schriftlich bekräftigt. Die Zahl dieser Dankbriefe ist notariell belaubigt! Versuchen Sie die kostenlose Probe, die Ihnen durch uns geboten wird. Auch das Büchlein über Kläre Gesichtspflege erhalten Sie kostenlos und portofrei. Schneiden Sie einfach den endstehenden Gratisbezugsschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, kleben Sie 3 Pfa. Porto auf, und schreiben Sie auf die Rückseite des Umschlages Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugsschein: An den Marnlan-Vertrieb, Berlin 262, Blücherstr. 22. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marnlan-Creme und das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

Begegnung über dem Ozean

Die deutschen Luftschiffe übernehmen die Beförderung der gesamten Südamerika-Luftpost

Fünf Jahre sind vergangen, seit das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seinen jahrplanmäßigen Südamerika-Dienst aufnahm, fünf Jahre, in denen das Luftschiff mit seiner bewährten Befahrung unbeeinträchtigt, jahraus mit einer kurzen Unterbrechung während der Wintermonate einlief seine Bahn über den Südatlantik zog. Begegnungen mit Dampfern oder gelegentlich auch mit einem der schnellen Postflugboote der Deutschen Luftflotte waren während der dreitägigen Fahrt über den Südatlantik für die Fahrgäste und die Besatzung des Luftschiffes zwar eine willkommene Abwechslung, aber an sich nichts Neues.

Am Samstag indessen wurden die Fahrgäste des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, das am Donnerstag früh von Friedrichshafen zur 17. diesjährigen Südamerikafahrt der Deutschen Zeppelin-Reederei gestartet war, Zeuge eines denkwürdigen Schauspiel: Zum erstenmal in der Geschichte der deutschen Luftschiffe begegneten sich zwei Verkehrsflugzeuge über dem Ozean. Der größere Bruder des „Graf Zeppelin“, das Luftschiff „Hindenburg“, das ebenfalls am Donnerstag früh von Rio de Janeiro aus seine Heimreise nach Deutschland angetreten hatte, tauchte am Samstag früh gegen 7 Uhr mitten über dem Südatlantik, ungefähr auf der Höhe von Bahuritz (amerikanische Küste), auf. Die beiden Luftschiffe näherten sich einander bis auf wenige hundert Meter Entfernung und kreuzten eine Zeitlang mit abgedrosselten Motoren unter der jubelnden Begeisterung von Fahrgästen und Besatzungen und unter dem Austausch von Begrüßungstelegrammen von Schiff zu Schiff. Die Schiffsleitung des Luftschiffes „Hindenburg“ erbat dem Leiter der Luftfahrt, Generaloberst Göring, funktentelegraphisch über diese denkwürdige Begegnung Meldung. Für alle, die an Bord waren, bedeutet diese erste Begegnung der stolzen deutschen Luftriesen über der Weite des Südatlantik ein unvergeßliches Erlebnis.

Dieses seltene Schauspiel wird sich im Laufe des Monats November jede Woche wiederholen. Im Rahmen des wöchentlichen Südamerika-Luftschiffverkehrs, den die Deutsche Zeppelin-Reederei am 21. Oktober durch den Einflug beider Luftschiffe in den Südamerikadienst eröffnete, wird bekanntlich jede Woche am Mittwoch früh ein Luftschiff von Frankfurt a. M. aus nach Südamerika starten, während das andere Luftschiff einen Tag später, jeweils am Donnerstag früh, Rio de Janeiro zur Heimreise nach Deutschland verläßt. Der Zeppelin-Passagiere harri also auf ihrer abwechslungsreichen

romantischen Reise von Kontinent zu Kontinent ein neues Erlebnis: eine Luftschiffbegegnung über dem Südatlantik.

Auch in anderer Hinsicht gewinnt der im November durchgeführte wöchentliche Zeppelin-Dienst nach Südamerika besondere Bedeutung: Die beiden Luftschiffe haben vorübergehend die Beförderung der gesamten Südamerika-Luftpost übernommen, die von der Deutschen Luftflotte und dem der Luftflotte nahestehenden brasilianischen Condor-Syndikat in Europa bezw. in Südamerika weiterbefördert oder den Luftschiffen nachgebracht wird. Nach Abschluß der diesjährigen Zeppelin-Südamerikafahrt (die letzte Fahrt beginnt am 25. November in Frankfurt a. M. mit Luftschiff „Hindenburg“) wird die Deutsche Luftflotte ihren wöchentlichen Luftpostdienst nach Südamerika wie bisher fortsetzen.

Geheimrat Prof. Dr. Endemann †

Heidelberg, 3. Nov. Im Alter von 79 Jahren starb hier der frühere langjährige Vertreter des römischen und deutschen bürgerlichen Rechts an der Heidelberger Universität, Geheimrat Professor Dr. jur., Dr. med. h. c. Friedrich Endemann.

In Fulda geboren, habilitierte er sich 1886 an der Universität Halle, lehrte weiterhin an der Universität Königsberg und kam 1904 als ordentlicher Professor von Halle nach Heidelberg, wo er bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand im Jahre 1924 wirkte. 1917/18 bekleidete Geheimrat Endemann das Rektorat der Universität. Der Verstorbenen, der Ehrenmitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und Ehrendoktor der Heidelberger Medizinischen Fakultät war, ist als Gelehrter besonders bekannt geworden durch sein fünf-bändiges Lehrbuch des deutschen bürgerlichen Rechts, das, in vielen Auflagen erschienen, zu einer grundlegenden Arbeit für das Rechtsstudium wurde. Daneben stehen zahlreiche wertvolle Arbeiten zu wichtigen Einzelfragen, die Endemann auch historisch und rechtspolitisch behandelte.

Schon früh hatte sich Endemann die Gedanken des Nationalsozialismus zu eigen gemacht. Die akademische Jugend fand in ihm stets eine große Stütze, wenn es galt, ihre Interessen zu verteidigen. Noch bis in die letzten Jahre hinein sah man ihn bei eifriger sportlicher Betätigung mit jungen Kommilitonen auf den Sportplätzen.

Zwölf Verkehrsunfälle an zwei Tagen

Mannheim, 3. Nov. Bedauerlicherweise haben die Verkehrsteilnehmer am Samstag und Sonntag wiederum den Beweis erbracht, daß es mit ihrer Verkehrsdisziplin noch äußerst schlecht bestellt ist. Wenn auch kaum ein Tag ohne einen Verkehrsunfall vorübergeht, so erhöht die Zahl von zwölf Verkehrsunfällen an einem Wochenende überaus hoch und im Hinblick auf den entstandenen Personen- und Sachschaden ganz bedenklich. Bei diesen zwölf Zusammenstößen wurden nämlich neun Personen verletzt, von denen vier in Krankenhäuser gebracht werden mußten. Einer der Verletzten ist in Lebensgefahr. Beschädigt wurden insgesamt fünf Fahrzeuge. Zurückzuführen sind diese Verkehrsunfälle auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln, insbesondere auf unvorsichtiges Überholen, Nichtbeachten des Vorfahrtsrechts und zu schnelles Fahren auf der nassen Fahrbahn.

In den beiden letzten Tagen mußten wiederum vier unter Alkoholeinfluss stehende Radfahrer vorläufig festgenommen und in den Notarrest gebracht werden.

Wirtshausstreit mit tödlichem Ausgang

Friedrichshafen, 3. Nov. In der Nacht auf 30. Oktober wurde im südlichen Stadteil ein verheirateter Postkassierer von hier gelegentlich eines Wortwechsels von einem ledigen kaufmännischen Angestellten aus einer Wirtshausstube hinausgeworfen. Er stürzte auf die Fußbank, wo er bewußtlos liegen blieb. Durch den Sturz zog er sich einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist. Der Täter wurde festgenommen und ins Amtsgericht eingeliefert.

Kaiserslautern, 3. Nov. (Fast 100 Jahre alt.) In diesen Tagen begeht der bekannte hiesige Gastwirt und Bäcker Johannes König in bewundernswerter körperlicher und geistiger Frische seinen 99. Geburtstag. Bis vor wenigen Jahren noch betätigte er sich als Bäcker und bereitet heute noch seine Gastwirtschaft zur „Weide“ ganz allein. Nur an Sonntagen, wenn das Gasthaus voll besetzt ist, „genehmigt“ er sich eine Aushilfe. Bemerkenswert ist, daß auch sein „jüngerer“ Bruder bereits das Alter von 92 Jahren erreicht hat. Auch er übt seinen Beruf — er ist Wagner — heute noch aus. Fürwahr eine gesunde Familie!

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Winde aus Nord und Nordwest

Unter der Einwirkung eines über Italien und den Balkanländern liegenden Tief begann gestern nachmittag in der Höhe der Luftstrom feuchtwärmer Luftmassen. Diese kamen zum Aufgleiten an der in Deutschland liegenden Kaltluft und brachten besonders im Südoften des Reichs reichliche Niederschläge. Ein neues Tief wird sich über Polen entwickeln und die Zufuhr kühler Luft nach Mitteleuropa bewirken. Im ganzen bleibt der Witterungscharakter äußerst unbeständig.

Voransichtliche Witterung für Dienstag: Besonders im Südoften starke Bewölkung und Niederschläge, im Nordwesten zeitweise leicht aufheiternd. Bei Winden aus Nordwest bis Nord weiterhin unbeständig, Temperaturen später etwas zurückgehend.

Rheinwasserstände		
Waldbühel	248	- 3
Rheinfeiden	248	- 4
Breisach	150	0
Rehl	279	+ 5
Maxau	142	- 12
Mannheim	362	- 11
Caub	283	- 15

ganz schwerer Fall. Der Patient sei so hilflos gewesen, daß er nach seiner Ansicht keine Radiumbestrahlung mehr ausgehalten habe. Der Zeuge ist sehr erstaunt, daß Dr. Wetterer zu dem Patienten gesagt habe, daß er (der Zeuge) eine wesentliche Besserung festgestellt habe.

Vorsitzender: Haben Sie mit einem Wort Ihre Zufriedenheit über den Fortschritt ausgedrückt?

Zeuge: Niemals, es wäre frivol gewesen. Durch Suggestivfragen hat Wetterer zwar versucht, mir eine Befriedigung zu entlocken. Zeuge bestätigt, daß er 50 RM Honorar durch Wetterer erhalten habe. Er bestätigt, daß der Fall gänzlich aussichtslos war, es fragte sich nur noch, ob die Schmerzen gelindert werden könnten und evtl. das Leben etwas verlängert werden. Genesung vollkommen ausgeschlossen. Die ganzen Halsdrüsen ein feinfarbiges Paket, es schien mir sogar, als ob das Kehlkopfgerüst nach dem Hals durchgebrochen war.

Vorsitzender an Wetterer, der auf eine Zeichnung hinweist: „Trotz Ihrer verzweifelten Anstrengungen können Sie Ihren Kollegen nicht zu einer anderen Ansicht bestimmen. Am 28. August sei der Facharzt mit dem Tumor zufrieden gewesen, abgesehen, lichte Weite, Gefahr des Tumors hoffentlich für alle Zeiten ausgeschlossen.“

Zeuge: „So etwas Blödsinniges würde ich nie sagen.“

Med. Rat Weiß: War der Patient schon kachektisch?

Dr. W.: Noch nicht, aber sehr anaemisch gelblich-grünes Aussehen.

Spinner: Es sind in der Armierung für 442 mgm. 1545 RM berechnet worden, das macht eine Reihgebühr von 3.60 für die mgm-Stunde.

Professor Dr. Volk: Hier kamen zwei Arten der Behandlung in Frage. Kontakt und Moulage. Wegen die Gesamtdosierung ist nichts einzuwenden, sie könnte vielleicht etwas stärker sein. Am 18. August war die Moulage mit 40 mg Radium armiert. Das ergibt bei 150 qcm Fläche 0.26 Prozent. Es ist mir bei dieser Leistungsdosis unerschwinglich, wie damit eine gleichmäßige Bestrahlung erreicht werden soll.

Wetterer: Das ist eine Entdeckung von mir. Das ist die Rücklicht auf den Kehlkopfknorpel.

Weiß: Die Behandlung des Kehlkopfkrebses hat im 1. und 2. Stadium ausgezeichnete Erfolge. Man geht operativ vor und bestrahlt dann hernach. Man kann mit 75 Prozent Heilung rechnen. Im Stadium 3 ist jede Strahlenbehandlung aussichtslos. Man wird nur noch palliativ etwas erreichen mit richtig dosierten Langzeitbestrahlungen. Dieser Fall war jedoch aussichtslos.

Am Montag wird das kaufmännische Gutachten des Sachverständigen Spinner über den Anstieg und den Abstieg der Wettererschen Vermögenswerte folgen.

Offenburger Rundschau

Offenburg, 3. Nov. Für das Stiehlungswert im Kreis Offenburg setzt sich mit aller Kraft Kreisleiter Pg. Rombach ein, der die Gemeindevorsteher zu einer Tagung einberief. Es sind im Kreis über 100 Stiehlungen vorgelegt; es werden erstehen in Ortenberg 15, in Gengenbach 14, in Dölsbach 12, in Schutterwald 10, in Niederschopfheim und Böhlbach je 8, in Bergsheim 6, in Rammersweier, Griesheim und Reichenbach je 5, in Nordrach 4, in Diersburg 3 Stiehlungen. Regierungsbaumeister Huber von der Landesdirektion sprach über die Finanzierung. Die Baukosten einer Stiehlung sollen 5000 RM nicht überschreiten. 1000 RM hat der Stiebler selbst aufzubringen, 1500 RM werden als Reichsdarlehen, 2500 RM als erste Hypothek von der Sparkasse gegeben. — Im hiesigen Kasernenhof fand die feierliche Vereidigung der Rekruten statt. Dieselbe wurde durch Major Ronicke vorgenommen. Der Vereidigung ging ein Feldgottesdienst voraus. — An Stelle des erkrankten badischen Dichters Hermann Burte wurde der Freiburger Dichter Hermann Erich Busse für den anlässlich der Buchwoche durchgeführten alemannischen Dichterabend gewonnen. Busse las u. a. aus dem demnächst erscheinenden Roman „Heiner und Barbara“. Mit dem Dichterabend war eine Buchausstellung verbunden. Außer wichtigen Neuerscheinungen wurden wertvolle alte Drucke aus der Bibliothek des Gymnasiums gezeigt, u. a. die berühmte „Cosmographie“ von Sebastian Münster (1569) mit einer Ansicht von Offenburg. — In einem Vortragsabend, den der Schwarzwaldverein in Verbindung mit dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein veranstaltete, hielt Ludwig Steiner-München einen Lichtbildervortrag über die von 19 Wissenschaftlern unternommene Expedition in das Hochland von Iran. — Im Auftrag der Reichskulturgemeinde wird Musikdirektor Dr. Arnold einen Einführungsvortrag über die Opern halten, welche diesen Winter in Offenburg zur Aufführung kommen („Carmen“, „Entführung“, „Fledermaus“, „Bar und Zimmermann“, „Tannhäuser“). — Hauptlehrer Schott, der sich um die Förderung der heimatischen Volksschule sehr verdient gemacht hat, wurde von Schutterwald nach Rehl versetzt. — In Schutterwald feierte das Ehepaar August Junker das Fest der goldenen Hochzeit. Junker stand viele Jahre im Dienst der Reichsbahn. Der Generaldirektor der Reichsbahn überbandte dem Jubelpaar Glückwünsche, sowie eine Ehrengabe. — In Oberharmersbach starb Hauptlehrer Emil Gutkunst, der über 46 Jahre als Volksschullehrer im Dorfe gewirkt hatte. Seit dem Jahre 1930 lebte er im Ruhestand.

Mosbacher Neuigkeiten

if. Mosbach, 3. Nov. Die Mannheimer Anwaltschaft kam vor kurzem mit ihren Angestellten — zusammen etwa 250 Personen — in die 1200jährige Jubiläumstube, um hier einen Tag froher Kameradschaft zu erleben. Vizebürgermeister Dr. Theophil Lang hieß die Gäste freundlich willkommen. 60 Angestellte wurden für 5 und 10-jährige Dienste ausgezeichnet. Der Kameradschaft hatten sich auch die Landgerichtspräsidenten von Mosbach und Mannheim, sowie der hiesige Kreisleiter angeschlossen. — Die Mosbacher Luftschulschule beendete ihren 20. Lehrgang mit einem Kameradschaftsabend im Gasthaus zum „Hirsch“. — Für das Mosbacher RFB. haben die Gefolgschaftsmitglieder der Maschinenfabrik Gmeinder u. Co. eine Arbeitsstunde eingeseht, wofür der Betrag von 152.80 RM abgeliefert wurde. — Die Brauerei Hubner A. G. hat für ihre Gefolgschaftsmitglieder eine Anzahl Freizeiten, und zwar erste Plätze, für die Theaterbesuche 1938/37 der Mosbacher Kulturgemeinde zur Verfügung gestellt.

Fran Julchen Eberlein, geb. Wittner, eine bekannte Alt-Mosbacherin, konnte in noch guter Gesundheit ihren 85. Geburtstag feiern.

Billingen wächst

Billingen, 3. Nov. Die Bautätigkeit in der Kur- und Aneippstadt Billingen schreitet mit Riesenschritten voran. Nachdem dieser Tage das Rückfeld von 28 Stiehlungshäusern der Deutschen Arbeitsfront bebaut werden konnte, wird die Gafag trotz des nahe bevorstehenden Schwarzwinteres noch zehn Wohnungen in diesem Jahr fertigstellen. Die Wohnbau GmbH, Berlin-Dahlem hat bereits den Bau eines Blocks mit 12 Wohnungen in der vergangenen Woche begonnen. Auch der private Wohnungsbau ist sehr reger. Da das für Stiehlungsbauten in der Südstadt aufgeschlossene Gelände nahezu restlos vergeben ist, wird noch in diesen Tagen mit der Aufschließung neuen Geländes und der Anlage weiterer Straßen begonnen. Dadurch wird es möglich, mit den Neubauten im nächsten Jahr möglichst frühzeitig zu beginnen.

Gaulagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Textil

Freiburg i. Br., 3. Nov. Sämtliche Betriebsführer und Betriebsräte der badischen Textilbetriebe führte am Sonntag eine Tagung der Reichsbetriebsgemeinschaft 2 Textil der Deutschen Arbeitsfront in Freiburg im Feiertagslauf zusammen. Der Tagung kam infolgedessen eine erhöhte Bedeutung zu, als die deutsche Spinnstoffindustrie im Rahmen des Vierjahresplanes einen besonderen Raum einnimmt. Seide, Wolle- und Baumwollindustrie sind abhängig von den zur Verfügung stehenden Devisen. Die Aufgabe der deutschen Textilindustrie ist es, für diese Rohmaterialien vollwertige Ersatzstoffe zu erzeugen, was ja zum Teil schon als gelungen bezeichnet werden muß. Die Reichs- und Reichsleiter ernannte Reichsbetriebsgemeinschaft der RFB. Textil Red. Er verbreitete sich über die Arbeitsverhältnisse in der Textilindustrie und widmete längere Ausführungen der sozialpolitischen Betreuung der Gefolgschaftsmitglieder, so der Sonderbetreuung der Heimarbeit, der Betreuung der weiblichen Beschäftigten, die mit 58 Proz. in der Textilindustrie vorherrschend sind, der Facharbeiterfrage und damit der Pflege des männlichen und weiblichen Nachwuchses. Der Redner beleuchtete die Tätigkeit der Reichsleitung der Reichsbetriebsgemeinschaft Textil, deren Aufgabe es ist, den Betrieben helfend und beratend zur Seite zu stehen und vor allem die notwendige Frühlingnahme mit den Ministerien und Dienststellen zwecks Beschaffung der Rohstoffe und Erledigung sonstiger Fragen aufzunehmen. Die Reichsleitung fördert im engen Einvernehmen mit ihrem Mitarbeiterstab in Gauen und Kreisen die wirkliche Betriebsgemeinschaft und damit den Musterbetrieb von Facharbeitern. In die übrigen drei Referate der Tagung, auf der auch Vertreter von Partei und Staat ausgenen waren, teilten sich der Vorsitzender der Arbeit Dr. Kimmich, der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Textil St. O. und der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Rudolph. Ihre Ausführungen beleuchteten das Thema der Tagung von den verschiedenen Arbeitsgebieten aus.

Billingen, 3. Nov. (Zu Tode gedrückt.) Der Luftkraftwagenfahrer Karl Klein aus Billingen wurde das Opfer eines tödlichen Unfalles. In Singen a. S. wollte er mit einigen Leuten seinen Anhänger in einen Hof hineinschieben. Dabei geriet der Wagen seitlich in einen Graben und kippte mit seiner schweren Ladung um. Klein, der sich gerade auf dieser Seite befand, konnte nicht mehr ausweichen und wurde zu Tode gedrückt.

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Die badische Wirtschaft im 3. Vierteljahr 1936

Gut behauptete Ausfuhr

Die bereits im Bericht über das 2. Vierteljahr gemeldete gute Beschäftigungslage trifft nach dem Bericht der Wirtschaftskammer für Baden auch für das 3. Quartal zu, unter besonderer Auswirkung der der Wirtschaft aufliegenden Aufträge der öffentlichen Hand. Ein wesentlicher Anteil der guten Beschäftigung entfällt auf die Ausfuhr, die im Ganzen in diesem Quartal gut behauptet worden ist. Die Ergebnisse liegen trotz der Rückschläge gegenüber dem jahreszeitlich lebhaftesten 2. Vierteljahr in den meistaus meistens Fällen über den Bestimmung des 3. Vierteljahres 1935. In der Arbeitslosigkeit ergibt sich für Baden ein Rückgang vom Stand Ende August 1935 von 61.075 auf 58.986, also 3,4 Prozent, und gegenüber dem Stand vom Juni 1936 eine weitere Abnahme um 13,9 Prozent. Baden konnte demnach seine Arbeitslosenquote gegenüber dem Reichsdurchschnitt um 3,3 Prozent bei Bereinigung der Monate August 1935 und 1936 als Vergleichszeitraum verringern, während es nicht ganz gleichen Schritt mit der Verbesserung der Arbeitsmarktlage gegenüber dem Reich hielt, im Hinblick auf die Veränderungen zwischen den Monaten Juni 1936 und August 1936, wo Baden mit 2,5 Prozent dem Reichsdurchschnitt bleibt. Der für das vorangegangene Vierteljahr festgestellte Aufschwung des Umlages der Industrie der Steine und Erden hat trotz der schlechten Witterungslage in diesem Quartal angehalten. Bedingt durch die Aufträge der öffentlichen Hand konnten vor allem die Werke der Zement-, Zement- und Hartfeinindustrie ihre Betriebskapazität voll ausnützen. Die Beschäftigung des Baugewerbes hat auch weiterhin einen bemerkenswerten Aufschwung angenommen und übertrifft bei weitem alle vorangegangenen Jahre. In der Gruppe des Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbaues hält die Beschäftigungslage, insbesondere, soweit es sich um Investitionsbauten handelt, an; zum Teil konnte noch eine Auftragssteigerung gegenüber dem schon als sehr gut anzusehenden zweiten Vierteljahr gemeldet werden. Durch Bearbeitung neuer Märkte konnte die Ausfuhr in der feintextilen Industrie erhöht werden. Die Beschäftigung der Porzellan- und Keramikindustrie war im allgemeinen befriedigend. Die elektrotechnische Industrie berichtet über Robustheit bei einem Auftragsbestand an Auftragsarbeiten, der teilweise 50 Prozent höher als im Vorjahre ist. Der Auslandsabsatz konnte in dem bisherigen Umfang gehalten werden. In Rotationsmaschinen, elektrischen Großmaschinen usw. war es möglich, den Export durch verstärkte Auftragsarbeiten zu steigern. Für die elektrotechnische und elektropharmazeutische Industrie für die gesamte chemische Industrie ist seit vielen Monaten eine konstant gute Beschäftigung gegeben. Sie hat im Berichtsvierteljahr ohne Unterbrechung angehalten. Im Gegensatz zu den früheren Jahren, in denen in den einzelnen Zweigen der Textilindustrie saisonbedingte in den Sommermonaten auf Lager gearbeitet werden mußte, war infolge der großen Nachfrage eine gute Beschäftigung der Betriebe für das 3. Quartal sichergestellt. Der Auftragsbestand in der Textilindustrie wird im allgemeinen als zufriedenstellend bezeichnet. Die Werke der Papierindustrie waren während der ganzen Berichtzeit bei fast stetig steigendem Auftragsbestand für den Inlands- und Auslandsmarkt menagenmäßig fast beschäftigt. Trotz Preissteigerungen der Rohstoffe haben die Verkaufspreise ihren Stand gegenüber dem letzten Bericht beibehalten. Das Buchdruckgewerbe verzeichnet zufriedenstellende Auftragsbestände bei leichtem Ansehen der Papierpreise. Die Lage der Lederherstellung ist durch den starken Anstieg der Rohstoffpreise gekennzeichnet. Gestagt wird teilweise über schlechten Gebirgsbau. Die Herstellung von Leder- und Sattlerwaren ist weitgehend von der Verbesserung mit Rohmaterialien abhängig. Mit der Ausnahme der Sattlerwaren ist in urfälligen Aufnahmehängen der Auftragsbestand der Sattlerwerke gestiegen. Der Gebirgsbau in der Möbelindustrie war während der Ferienmonate etwas ruhiger. Die Hersteller von Bürsten und Pinseln berichten über einen befriedigenden Geschäftsstand bei steigenden Preisen. Von der Gruppe des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes verzeichnet die Mälzereiindustrie guten Absatz. Der Auftragsbestand in der Schokoladen- und Zuckerverarbeitungsindustrie ist bei weiter Tendenz der Warenpreise befriedigend. Die Herstellung von pflanzlichen Ölen, Fetten sowie Paraffine bewegt sich im Rahmen der festgelegten Bestimmungsmengen. Der

Auftragsbestand für Obst- und Gemüsekonerven war gut. Die Lage auf dem Hopfenmarkt hat sich infolge größerer Aufkäufe des Exporthandels ziemlich belebt. Die neue badische Hopfenenernte ist zu drei Vierteln schon aus erster Hand genommen, hinein in den kleineren mittelbadischen Anbaugebieten noch wenig verkauft. Der Umsatz in Fikiren und Gelebrantweinen hat sich gegenüber dem Vorjahre kaum geändert. Der Bierabsatz hat daneben, veralich mit dem 2. Quartal, um ein geringes zugenommen. Die Tabakindustrie berichtet über gute Auftragsbestände. Der Auftragsbestand in der Kleider- und Wäscheherstellung war im all-

gemeinen zufriedenstellend. Auch die Schuhindustrie verzeichnet befriedigende Auftragsbestände. Die gute Beschäftigungslage der Industrie spiegelt sich in der Beschäftigung des Umlages des Großhandels wider. Bei der Beurteilung der Lage des Einzelhandels gewinnt man den Eindruck, als würde eine Besserung stattfinden. Bei den Banken zeigen die Einlagen eine leichte Erhöhung. Die Umstellung von kurzfristigen Geldern in langfristige hielt an. Im Wechsel- und Diskontgeschäft ist eine Besserung einsetzend. Auch die Steigerung des Einlagen-Uberflusses bei den bad. Sparkassen hat im Berichtsvierteljahr weiterhin angehalten. Das Versicherungsgeschäft weist hinsichtlich der Umsätze von Transportversicherungen eine Aufwärtsentwicklung des binnenländischen Geschäftes in der Berichtzeit auf. Im Lebensversicherungsgeschäft ist keine besondere Veränderung eingetreten.

Devisen in Wirtschaft und Leben

Das Devisengesetz vom 4. Februar 1935

X.

Zahlungen von Miets, Pachts, Darlehns-, Hypothekenzinsen und ähnlichen wiederkehrenden Leistungen an Ausländer oder an deren inländische Beauftragte bedürfen der Genehmigung

Der § 11 des Devisengesetzes vom 4. Februar 1935, einer der wichtigsten Paragraphen des Gesetzes lautet:

1. Nur mit Genehmigung darf ein Inländer inländische Zahlungsmittel oder Gold einem Ausländer oder zugunsten eines solchen einem Inländer im Inland ausgeben.
 2. Nur mit Genehmigung darf über Forderungen, die auf Reichsmark oder Goldmark lauten, zugunsten eines Ausländers verfügt werden.
- Hierunter fallen auch die Zahlungen von Miet-, Pacht-, Hypothekenzinsen und ähnlichen wiederkehrenden Leistungen an Ausländer oder an deren inländische Beauftragte. Nach dem Devisengesetz sind Ausländer diejenigen Personen, die im Ausland; Inländer diejenigen Personen, die im Inland ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leistung haben.

Der Bewohner eines Landes, dessen Besitzer z. B. in der Schweiz wohnt, der Pächter eines Grundstücks, dessen Besitzer z. B. in Frankreich wohnt sowie der Darlehns- oder Hypothekenschnitzer, dessen Gläubiger im Ausland wohnt, darf seine Miet-, Pacht- oder sonstige Forderung nur mit Genehmigung der zuständigen Devisenstelle an den Ausländer bzw. an den inländischen Vertreter im Inland zahlen, sonst macht er sich strafbar.

Auf Grund der erlassenen Richtlinien (V/51) zum Devisengesetz vom 4. Februar 1935 können die Devisenstellen Ausländern, die in Deutschland Kredite oder Hypotheken ausgeben haben, oder Käufer, Grundstücke oder ähnliche Vermögensanlagen besitzen, die allgemeine Genehmigung zur Einrichtung eines Verwaltungs-Sonderkontos bei einer Devisenbank zur Entgegennahme von Zahlungen für Darlehns-, Hypothekenzinsen, Pachten, Mietzinsen usw. erteilen. Diese Genehmigung kann auch einem inländischen Vertreter des ausländischen Gläubigers erteilt werden, wenn der Ausländer diesen inländischen Vertreter hierzu schriftlich ermächtigt.

Der Antragsteller muß sich verpflichten, eine Anweisung über die Art der Zahlungen, Beträge und Fälligkeitstermine einzureichen bzw. Bücher und sonstige Belegunterlagen zu führen, die jederzeit einer Nachprüfung gestattet.

Ist von der Devisenstelle die Einrichtung eines Verwaltungs-Sonderkontos bei einer Devisenbank (Sparkasse oder dergl., die ein Reichsbank-Giro-Konto unterhält) erteilt, so können die inländischen Schuldner ihre Zahlungen auf dieses Konto ohne Genehmigung leisten. Weiterhin können die auf dem Sonderkonto eingegangenen Beträge ohne Genehmigung zu solchen Zahlungen an Inländer verwendet werden, die zur Verwaltung der betreffenden Vermögenswerte erforderlich sind. Für sonstige Zahlungen zu Lasten des Kontos ist eine Genehmigung erforderlich.

Diese allgemeine Sonderkontogenehmigung soll erreichen, daß nur die Netto-Erlöse aus inländischen Grundstücken, Dy-

poten und dergl. an die Konversionskasse gelangen und die mit der Verwaltung solcher Werte zusammenhängenden Kosten ohne devisenrechtliche Beschränkung im Inland beglichen werden können.

Zu den Zahlungen, die zur Verwaltung der betreffenden Vermögenswerte erforderlich sind, gehören bei Grundstücken insbesondere die Steuern, Reparaturkosten, Hypothekenzinsen und die Kosten der Verwaltung. Auch Kosten einer Reise des ausländischen Grundbesizers nach Deutschland können hierunter fallen, wenn die Reise mit der Verwaltung des inländischen Vermögens im Zusammenhang steht. Neben den Zinsen gehören auch regelmäßige, d. h. von vornherein vereinbarte lamnähige Tilgungen zur Verwaltung. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um sogenannte Amortisationshypotheken handelt, bei denen die Tilgung in festen, gleichbleibenden Beträgen erfolgt. Hypothekenzinszahlungen, die nicht von vornherein vereinbart und planmäßig sind, bedürfen einer besonderen Genehmigung, die aber von den Devisenstellen in der Regel erteilt wird.

Ob mehrere inländische Grundstücke oder Hypotheken eines Ausländers als eine einheitliche Vermögensanlage zusammengefaßt werden können, so daß die Verluste aus der Verwaltung des einen Grundstücks im Rahmen der allgemeinen Genehmigung aus den Reinerträgen eines anderen Grundstücks abgedeckt werden können, wird nach den tatsächlichen Verhältnissen des Einzelfalles zu entscheiden sein.

Für die Einrichtung eines Verwaltungs-Sonderkontos für den inländischen Grundstücksverwalter des ausländischen Gläubigers ist die Devisenstelle, in deren Bezirk der Verwalter seinen Wohnsitz hat, auch dann zuständig, wenn das verwaltete Grundstück im Bezirk einer anderen Devisenstelle liegt. Die hiernach zuständige Devisenstelle hat der Devisenstelle, in deren Bezirk das verwaltete Grundstück liegt, eine Abschrift der erteilten Genehmigung zu übersenden.

Rebe Zahlung des Mietzins, Pachtzins, Hypothekenzins oder Darlehnszins ohne Genehmigung an den ausländischen Besitzer ist also verboten und wird bestraft.

Für die Zinszahlung wird es zweckmäßig sein, sich bei jeder Zahlung von dem Vorhandensein und der Gültigkeit der Genehmigung zu überzeugen.

Abschließend sei noch kurz bezüglich der devisenrechtlichen Pflichten eines eingekleideten Vermögensverwalters des inländischen Grundstücks eines Ausländers folgendes ausgeführt: Der bestellte Vermögensverwalter handelt nicht im Namen und nicht für Rechnung des ausländischen Eigentümers. Er ist also nicht dessen Stellvertreter. Er ist vielmehr, wenn auch kein Beamter, doch ein amtlicher Beauftragter und handelt als selbständiges amtliches Organ. Er kann daher ohne Genehmigung die Miet- und Pachtzinsen aus dem Grundstück des Ausländers in Empfang nehmen und im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen des Vermögensverwaltungsgesetzes verwalten. Eine Devisengenehmigung wird nur in Frage kommen:

wenn die Beschaffungsmessung gebietet ist und nach Aufhebung des Verfahrens ein etwa verbleibender Ueberfluß an den ausländischen Eigentümer aus-

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 2. Novbr. 1936.

Berliner Kassakurse der auch variabel gehandelten Werte (Die Ziffer hinter den Aktiennamen bed. die letzte Div.)

31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	
A. Hensch 119,4	120,2	Bay Motor 139	138,4	Di. Telefon 174,4	146
6. Krupp 102,4	102,4	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Eisenhdt 112,4	112,4
6. Münd. Stahl 102,4	102,4	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Union 120,4	203
6. Stahl B. 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Brik. 198,4	197,4
6. do. RM 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Verh. 142,4	142,4
6. do. RM 51 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Liebr. 133,4	133,4
6. do. RM 47 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Schier. 121,4	121,4
6. do. RM 47 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Lohkr. 160,4	160,4
6. do. RM 47 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Lohkr. 160,4	160,4
6. do. RM 47 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Lohkr. 160,4	160,4

Frankfurter Kassakurse

31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	
Ad. Hensch 119,4	120,2	Bay Motor 139	138,4	Di. Telefon 174,4	146
6. Krupp 102,4	102,4	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Eisenhdt 112,4	112,4
6. Münd. Stahl 102,4	102,4	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Union 120,4	203
6. Stahl B. 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Brik. 198,4	197,4
6. do. RM 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Verh. 142,4	142,4
6. do. RM 51 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Liebr. 133,4	133,4
6. do. RM 47 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Schier. 121,4	121,4
6. do. RM 47 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Lohkr. 160,4	160,4
6. do. RM 47 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Lohkr. 160,4	160,4

Berliner Kassakurse 2.11.

31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	
Ad. Hensch 119,4	120,2	Bay Motor 139	138,4	Di. Telefon 174,4	146
6. Krupp 102,4	102,4	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Eisenhdt 112,4	112,4
6. Münd. Stahl 102,4	102,4	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Union 120,4	203
6. Stahl B. 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Brik. 198,4	197,4
6. do. RM 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Verh. 142,4	142,4
6. do. RM 51 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Liebr. 133,4	133,4
6. do. RM 47 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Schier. 121,4	121,4
6. do. RM 47 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Lohkr. 160,4	160,4
6. do. RM 47 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Lohkr. 160,4	160,4

Frankfurter Kassakurse

31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	31.10. 2.11.	
Ad. Hensch 119,4	120,2	Bay Motor 139	138,4	Di. Telefon 174,4	146
6. Krupp 102,4	102,4	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Eisenhdt 112,4	112,4
6. Münd. Stahl 102,4	102,4	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Union 120,4	203
6. Stahl B. 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Brik. 198,4	197,4
6. do. RM 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Verh. 142,4	142,4
6. do. RM 51 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Liebr. 133,4	133,4
6. do. RM 47 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Schier. 121,4	121,4
6. do. RM 47 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Lohkr. 160,4	160,4
6. do. RM 47 99	99	Ber. Karis. 167,4	167,4	Di. Lohkr. 160,4	160,4

Wertpapier- und Warenmärkte

Berlin: Aktien eher abbröckelnd, Renten freundlich

Berlin, 2. November. (Funkpr.) Zum Wochenbeginn, der mit dem...

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 2. Nov. (Funkpr.) Zu Beginn der neuen Woche, mit dem...

Schlacht- und Nutzviehmärkte

Schlachtviehmarkt Karlsruhe am 2. Nov. Preise (für 50 kg Lebendgewicht):...

Milch, Butter, Käse in Kempten

Der Abgang der Milchlieferungen an die Fabriken und Molkereien...

Fische

Seefischmarkt H. G. Wefermünde Bremerhaven (unter staatlicher Lebensmittellieferung):...

Metalle

Berlin, 2. Nov. (Funkpr.) Metallnotierungen im amtlichen und...

Baumwolle

Bremen, 2. Nov. (Funkpr.) Baumwollschlußkurs. American Ribbing...

Wichtiger Termin!

Schatzweisungen des Deutschen Reiches von 1923

Infolge der Entscheidung des Reichsgerichts in dem Rechtsstreit des...

Einnahmen an Kapitalverkehrssteuer im September 1936

Im September 1936 sind nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes...

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 2. Nov. (Funkpr.) Am Geldmarkt trat heute noch keine...

Table with columns for Berlin Devisennotierungen, Berliner Notenbörsen, and Züricher Devisennotierungen.

Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis beträgt am 31. Oktober 1936 für eine Unze...

Die Sparkassen-Monatsausweise für Ende September

Ende September 1936 betrug die Zahl der gemäß dem Reichsgesetz über...

Der Prozeß um die Schutzgebieten-Anleihen

Der Prozeß um die Schutzgebieten-Anleihen über sein weiteres Vorgehen...

Sylvelin (Copyright Promethos Verlag, München-Großvenedl) Roman von F. H. von Schönthan zu Pernwaldt

41. Fortsetzung
„Ich lasse Eiswasser bringen“, stieß er endlich hervor und...

denn er war leidenden Frauen gegenüber vollkommen hilflos. Die Hitze war wirklich unerträglich.

das zu einem Brausen anschwell, das sie in roten Wogen erfüllte und wie ein gewichtsloser warmer Mantel umhüllte.

Rud. Hugo Dietrich Anzüge und Mäntel Winter-Winter Sacco-Anzüge Maß-Anzüge fertige Mod.-Anzüge

